Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

264 (24.9.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 100.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 110.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 110.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 110.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 4.— Sonntags 5.— ℳ.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 4gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 15.—; auswärts ℳ 20.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 9.—; Reklamezeile ℳ 50.—; an erster Stelle ℳ 60.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Johe; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 264. — Sonntag, den 24. September 1922 — Erstes Blatt.

Aus der Balkanperspektive.

Von Dr. Georg E. Kunzer (München).

Der Verfasser nachstehender Ausführungen, ein guter Kenner Bulgariens, ist dieser Tage von einem längeren Aufenthalt auf dem Balkan (Bulgarien) zurückgekehrt; folgende Darlegungen dürften daher von besonderem Interesse sein.

Das türkische Unternehmen wird naturgemäß von der gesamten Balkanpresse mit steigender Anteilnahme verfolgt, wie es auch beständig das Tagesgespräch in militärischen und politischen Kreisen, schließlich aller überhaupt politisch interessierten Leute auf dem Balkan bildet. Die Reparationsfrage Deutschlands, ja selbst diejenige Bulgariens, die in letzter Zeit wieder hervortrat, beschäftigt nicht entfernt so die Gemüter, wie die Ereignisse in der Türkei. Man kann dabei nur mit Bedauern feststellen, daß — sicherlich kein Zufall! — die Oeffentlichkeit selbst in dem ehemals verbündeten Bulgarien, das heute mit seiner Sympathie überwiegend auf unserer Seite steht, über europäische und weltpolitische Fragen sehr ungenügend unterrichtet ist. Die meisten Telegramme der Tagespresse stammen übrigens aus französischer Quelle! —

Was jetzt über das türkische Unternehmen vornehmlich von England aus ausgesprochen wird, daß nämlich Frankreich hinter der Türkei steckt, das konnte man bei allerlei Einzelheiten schon lange auf dem Balkan vernehmen, so auch die Tatsache, daß französische Offiziere in der türkischen Armee stehen. Man versichert aber noch weiter ebenso bestimmt, daß auch Sowjetrußland nicht unbeteiligt sei, sondern fortwährend militärisch die Türkei unterstütze. Dazu stimmt ja ganz gut die Meldung, daß Kemal Pascha an den Vertrag von Moskau und Angora vom März 1921 festhalte und nur gemeinsam mit Moskau Orientverhandlungen mit den Ententemächten aufnehmen wolle. Ebenso harmoniert damit die weitere Nachricht, daß die Konferenz des revolutionären Militärrats in Moskau beschlossen habe, Streitkräfte für die Türkei zur Unterstützung beim Vormarsch auf Konstantinopel bereit zu halten.

Daß die neue Orientfrage, wenn sie nicht rechtzeitig zum Stillstand gebracht werden könne, große Verwicklungen herbeiführen werde, ist allgemeine Ueberzeugung. Doch hält man es für sehr schwer, die siegreichen Türken, die für ihre vaterländische Sache begeistert, von einem wahren Fanatismus fortgerissen werden, zur Mäßigung zu bestimmen.

Bulgarien selbst kann vorläufig nicht daran denken, sich anders denn neutral zu halten. Sein Söldnerheer ist ja noch weit schwächer, als ihm der Friedensvertrag gestatten würde, weil eben der junge Bauernsohn sich auf seiner freien Scholle wohler fühlt, als in der Zwangsjacke einer Uniform. Die Armee soll nur 6000 Mann betragen, trotzdem die Dienstzeit herabgesetzt ist, trotzdem ein hoher Lohn bezahlt wird und überdies jedes Jahr jedem Mann ein längerer Urlaub gewährt wird. Militär und Polizei genügen kaum, Ordnung und Sicherheit zu gewähren. Was daher über bulgarische Rüstungen jetzt oder später berichtet wird, gehört in das Gebiet der Tendenz — oder Sensationsmache. Freilich fügt sich Bulgarien in seine durch den Friedensvertrag geschaffene Lage nur zwangsmäßig und hat den Glauben an eine bessere Zukunft so wenig verloren wie die Ueberzeugung, daß auch für Deutschland noch eine bessere Stunde schlagen werde. Es darf auch nicht verkannt werden, daß die Bevölkerung stark vaterländisch empfindet, selbst mit Einschluß der Kommunisten. Wenn sich ein geeigneter günstiger Augenblick in allenfallsigen kommenden Verwicklungen bieten würde, wäre es daher nicht ausgeschlossen, daß Bulgarien eine mächtige Bewegung ergreifen würde, und daß dann dieses Land seine Völkische Kraft mit in die Wagschale werfen würde. Aber höchst wahrscheinlich eben nur dann, wenn es damit im letzten Moment den Ausschlag geben könnte und von den umliegenden Mächten nichts mehr zu fürchten hätte, die bekanntlich Bulgarien ähnlich fesselten wie uns die Entente.

Eine Einmischung Südslawiens (Serbiens) liegt ziemlich nahe. In der südslawischen Presse betonte man schon vor einiger Zeit die Notwendigkeit Saloniki zu besetzen. Es ist ohne weiteres klar, daß der alte Wunsch, einen Zugang zum ägäischen Meer zu erhalten, die Triebkraft ist. Eine andere Frage bleibt es aber, ob der neugeschaffene Staat Südslawien innerlich sich schon so fest fühlt, daß er an ein solches Unternehmen denken kann. Dieser Staat ist nur auf dem Papier ein einheitlicher Begriff. In Wirklichkeit kämpft hier der serbische Unitarismus gegen die föderalistischen Tendenzen der eingegliederten, kulturell sich überlegen fühlenden Kroaten und Slowenen. Auch wurde Montenegro zwangsmäßig eingefügt und überdies bildet das sogenannte „Südserbien", wie das annektierte Mazedonien bezeichnet wird, fortwährend einen Herd von Unruhe. Die mazedonische Bevölkerung ist von einer Zähigkeit und Eigenart, daß sie weder mit serbischem Unterricht noch Bajonetten so rasch zu bekehren ist. Die Gefahr eines größeren Aufstandes droht hier fortwährend. Südslawien darf sich also nur mit Vorsicht in auswärtige militärische Unternehmungen einlassen. Außerdem bleibt die weitere Frage offen, ob Italien einen neuen Machtzuwachs seines südslawischen Nachbarn ruhig genehmigen würde.

Rumänien ist neuerdings durch die Heirat einer rumänischen Prinzessin mit dem Könige von Südslawien etwas enger mit seinem westlichen Nachbarn verbunden. Man darf aber die politische Auswirkung nicht überschätzen. Einmal gibt es auch rumänisch-serbische Gegensätze und dann geht Rumäniens Neigung doch stark zu Frankreich, was man auch bei uns immer verkannte. Auch ist es hier fraglich, ob der mächtig vergrößerte Staat sich innerlich stark genug fühlt. Rumänien hat bekanntlich ebenfalls fremdvölkische Bestandteile in sich aufgenommen, die sich heute kaum schon assimiliert haben dürften. Ueberdies droht beständig eine innere und äußere Gefahr. Bekanntlich bestehen dort sehr scharfe Gegensätze zwischen den Herrschenden, den Großgrundbesitzern (Tschokoi) und der Masse der Dienenden. Von sich aus wagen diese keinerlei Erhebung. Anders wäre es aber, wenn von außen her der Anstoß käme. Diese Gefahr bleibt seit langem bestehen, indem Sowjetrußland, das Bessarabien fordert, sozusagen vor den Toren steht. Sein militärischer Einmarsch wäre zugleich der Augenblick für eine wirksame bolschewistische Agitation. Außerdem könnte im geeigneten Moment auch Ungarn sich stark genug fühlen, auf dem Plan zu erscheinen. Rumänien hat bei seiner früheren Politikführung mehrfach gezeigt, daß es vorsichtig und geschickt zu operieren versteht (s. Balkankriege!). Es wird sich auch jetzt kaum übereilen.

Jedenfalls ist auf dem Balkan und in seiner unmittelbaren Nähe eine große Menge Zündstoff gehäuft, so sehr, daß man dort künftige kriegerische Auseinandersetzungen für eine selbstverständliche Sache hält. Der Orient war es auch, der vom Balkan aus den Weltkrieg entzündete. Ob aber jetzt schon der Augenblick großer kriegerischer Verwicklungen eingetreten ist, kann erst die Zukunft lehren. Es wird vornehmlich davon abhängen, wie weit heute England noch bereit ist, weitere Konzessionen zu machen.

Die Pariser Rheinlandpläne.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Der Präsident des Finanzausschusses der französischen Kammer Dariac hat jüngst im Auftrage der französischen Regierung eine längere Informationsreise durch das besetzte deutsche Gebiet gemacht. Anlaß dazu boten ihm ganz bestimmte Pläne, die er und Poincaré bezüglich der friedlichen Durchdringung des deutschen Industriegebietes hegen und verfolgen. Ueber den sehr interessanten Inhalt dieser Pläne gibt dankenswerten Aufschluß der von Herrn Dariac an Poincaré erstattete Bericht, aus dem das Blatt Journal einen Auszug veröffentlicht. Darin heißt es: „Unter den gegenwärtigen Umständen stellt das Ruhrgebiet, insbesondere das von uns besetzte Gebiet um Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, das den Schlüssel des Ruhrgebietes bildet, einen Hauptbestandteil des deutschen Vermögens dar, das völlig auf Kohlen und Eisen und deren Verarbeitung und deren Nebenprodukte beruht.

Wir haben den größten Teil des Gebietes mit den Hochöfen besetzt, ebenso die Ruhr- und Rheinhäfen, durch welche diese Hochöfen mit Erzen versorgt werden. Damit schneiden wir die Eisenindustrie mitten durch; wenn wir wollen, können wir die von den Rohstoffen abhängigen und die verarbeitenden Fabrikanlagen im unbesetzten Deutschland, die nichts weiter tun als die Erzeugnisse fertig stellen, von ihrer Kohle, ihren Erzen, ihren Eisen- und Stahlerzeugnissen abschneiden. Wir können die Industrie der Mächtigen von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort völlig lahm legen. Solange wir unsere gegenwärtige Stellung am Rhein innehaben, stellen wir also eine ständige Drohung für die 10—12 Herrscher der deutschen Industrie dar, die tatsächlich die finanziellen Herren Deutschlands sind."

Auf dieser Grundlage fußend verlangt nun Dariac folgendes: Der erste Abschnitt der aktiven französischen Rheinlandpolitik ist die finanzielle Organisierung des Rheinlands, die Aufrichtung einer Zollgrenze im Osten gegen Deutschland und die Niederlegung der Zollgrenze im Westen gegen Frankreich. Diese finanzielle Organisierung müßte eine Trennung des Staatshaushalts der Rheinlande vom Reich und von den Ländern erfolgen, und gleichzeitig wird die Einführung einer anderen Währung anstelle der entwerteten Mark verlangt. In der zweiten Etappe der Trennung verlangt Dariac die Ersetzung der preußischen Beamten durch rheinische, und drittens noch eine Erweiterung der Vollmachten der Rheinlandkommission und die Einberufung einer gewählten rheinischen Volksvertretung. Das Hauptziel dieser Politik ist nach den eigenen Worten Dariacs, das Rheinland unter dem militärischen Schutz Frankreichs und Belgiens von Deutschland abzutrennen.

In der dem Reichskanzler nahestehenden „Germania" wird in einer Zuschrift von besonderer Seite mit Recht darauf hingewiesen, daß knapper und deutlicher die französischen Forderungen in der Rheinfrage kaum erfolgt seien. Es gelte die Augen offen zu halten und nichts unversucht zu lassen, um die französischen Rheinlandspläne zum Scheitern zu bringen.

*

Der Rücktritt des Präsidenten der Reparationskommission.

Paris, 23. Sept. (Drahtber.) Wie „Echo National" mitteilt, hat Dubois, der Präsident der Reparationskommission bereits am 2. September dem Ministerpräsidenten Poincaré, weil er sich mit Poincaré über die Reparationsfrage nicht einigen konnte, seine Demission eingereicht.

Der türkische Freiheitskampf.

Noch ist es nicht ganz klar, ob die Entscheidung über die weitere Entwicklung des türkischen Freiheitskampfes in Paris oder an den Dardanellen fallen wird. An den Dardanellen stehen die türkischen Truppen immer noch an der Grenze der neutralen Zone auf dem asiatischen Ufer, den Engländern gegenüber, in Paris haben die Verhandlungen zwischen Frankreich, England und Italien auch am Samstag noch angedauert. Nach Mitteilungen von amtlicher französischer Seite war am Freitag Aussicht vorhanden, am Samstag zu einem Ergebnis zu kommen. Nach der amtlichen französischen Darstellung war der Stand der Verhandlungen am Freitag so: Frankreich und Italien waren bereit, die Türken zu einer Friedenskonferenz einzuladen und in der Einladung den Türken Zusicherungen auf Erfüllung ihrer Wünsche zu geben. Die Engländer hatten gegen eine Einladung zu einer Friedenskonferenz zwar nichts einzuwenden, sie hatten aber Abneigung dagegen, in der Einladung Zusicherungen zu geben.

Der Streit geht in Paris also noch um die Form der Einladung. So viel ist jedoch sicher, sagt die amtliche französische Mitteilung, daß die Einladung an die Türken keine Drohung enthalten werde. Es war bis Samstag abend nicht in Erfahrung zu bringen, ob und in welchem Sinne die Verhandlungen in Paris zu einem Abschluß gekommen sind. Die Türken drohen zwar immer noch damit, den Vormarsch fortzusetzen, wenn man ihre Wünsche nicht erfülle, aber man darf als sicher annehmen, daß der Türke keine voreiligen Schritte tut, und die Möglichkeit zu Verhandlungen nicht vorschnell beiseite schiebt. In Serbien werden allerhand militärische Vorbereitungen getroffen, um eventuell eingreifen zu können, man fürchtet in Belgrad, daß die Bulgaren durch das türkische Beispiel unternehmungslustig werden.

Am Freitag abend sind die ersten Truppentransporte von England abgegangen.

Lloyd George verteidigt seine Politik.

b. London, 23. Sept. In einer Erklärung vor Journalisten über die britische Politik im nahen Osten sagte Lloyd George: Alles, was wir in den letzten Tagen unternommen haben, hat nichts zu tun mit der Frage von Recht und Unrecht. Das britische Vorgehen entspringt zwei Gesichtspunkten. Erstens ist es eine wesentliche Bedingung für den Weltfrieden, daß die Freiheit der Meerengen gewährleistet wird, der Zweck des englischen Vorgehens ist, diese Freiheit zu schützen. Unser zweites Ziel war, die Ausbreitung des Krieges nach Europa zu verhindern; wenn der Krieg nach Thrazien und auf die Griechen, Türken, Bulgaren und Serben übergreifen würde, könnte dies unübersehbare Folgen haben. Im Hinblick auf diese beiden Ziele hat England seine Position an den Meerengen verstärkt.

Die Wechselverpflichtungen an Belgien.

Berlin, 23. Sept. (Drahtber.) Die deutschen Schatzwechsel werden, wie den Blättern mitgeteilt wird, am Montag übergeben werden. Ausgestellt wurden im ganzen zehn Wechsel, vier auf je 10 Millionen Goldmark, fällig am 15. Februar, einer auf 7,4 Millionen, gleichfalls fällig am 15. Februar, weitere vier zu je 10 Millionen, fällig am 15. März und einer zu 8,6 Millionen, ebenfalls fällig am 15. März.

Konferenz demokratischer Minister.

Braunschweig, 23. Sept. (Drahtber.) Heute und morgen findet hier, wie die „Landeszeitung" meldet, eine Zusammenkunft sämtlicher deutscher demokratischer Minister statt. Zweck der Zusammenkunft ist die Herstellung einer einheitlichen Linie im ganzen Reiche. Es werden folgende Fragen behandelt: Erfahrungen aus der inneren Verwaltung, Kulturfragen, Grundsteuer als Reichssteuer in Verbindung mit der Erzeugungssteigerung in der Landwirtschaft und Nahrungsmittelversorgung, Kleinbau- und Siedlungsfragen. Hieran wird sich eine Aussprache über ein enges Zusammenarbeiten anschließen. Zu der Zusammenkunft werden u. a. erwartet: Reichswehrminister Geßler, Staatsminister Dr. Bender und die Staatspräsidenten Dr. Hieber und Dr. Hammel.

Die Tariferhöhungen.

Eisenbahn und Post nehmen wieder gewaltige Tariferhöhungen vor. Die Eisenbahntarife erfahren zum Oktober eine neue große Steigerung, und im Dezember soll darauf ein weiterer großer Aufschlag kommen. Die Reisekosten werden damit mehr als verdoppelt. Für den Vergnügungsreisenden besteht das Vergnügen nur noch darin, mehr Geld auszugeben. Bei einer Erholungsreise kostet allein die Fahrt viel mehr als früher der ganze Erholungsaufenthalt, und die Folge ist, daß immer größere Bevölkerungsschichten auf das Reisen ganz werden verzichten müssen — eine Gefahr für die Volksgesundheit und auch für die Kurorte, die zwar jetzt noch von dem Zustrom der Ausläufer leben, aber mit der Zeit werden rechnen müssen, wo die Angleichung der Inlandspreise an die Weltmarktspreise auch diesen den Erholungsaufenthalt in Deutschland nicht mehr profitabel erscheinen lassen wird —, denn es handelt sich keineswegs überwiegend um reiche Ausländer, sondern zum großen Teil auch um solche aus dem Mittelstand.

Noch einschneidender aber sind die Verkehrsverteuerungen für die Geschäftswelt, deren Unkosten dadurch außerordentlich erhöht werden. Die Fabrikanten und Kaufleute, die ständig Reisende unterwegs haben, müssen ihr Spesenkonto gewaltig erhöhen und allein dafür ein ansehnliches Betriebskapital bereit halten. Und jeder Warenbezieher hat für Frachten enorme Summen aufzubringen. Alles das muß wieder hereingebracht werden, und so bilden die Verkehrsverteuerungen für die Preisbemessung einen sehr ansehnlichen Faktor, der viel mehr für jeden einzelnen aus macht als selbst die kostspieligste Vergnügungsreise. So greift eins in das andere und macht jede Erhöhung der Aufwendungen im Staatsbetriebe für die ganze Volkswirtschaft und für alle Staatsbürger persönlich fühlbar. Es ist gut, wenn alle sich diese Zusammenhänge klar machen. Um so mehr werden sie diesen Dingen ihr Augenmerk zuwenden und ihre Mitarbeit zur Besserung der jetzigen unerfreulichen Zustände leisten.

lich nachgelassen hat, müssen entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Die Not zwingt zu entschiedenen Maßnahmen. Mögen sich auch die richtigen Männer für ihre Durchführung finden.

Die Einigung der Sozialisten.

Gera, 23. Sept. (Drahtber.) Der Parteitag der U.S.P.D. hat heute gegen 9 Stimmen folgenden Antrag Crispien angenommen:

Der Parteitag beschließt auf Grund des vorliegenden Aktionsprogramms und der vorliegenden gemeinsamen Vereinbarungen die Vereinigung mit der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Augsburg, 23. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag hat nach einer von dem Vorsitzenden Wels vorgelegten Zusammenstellung der Abstimmungen folgenden Antrag Barth abgelehnt: „Der Parteitag möge beschließen, daß die Partei mit der Deutschen Volkspartei eine Regierungskoalition nicht eingeht." — Bei der Vorstandswahl wurden fast einstimmig Hermann Müller und Wels zu Parteivorsitzenden gewählt. Dann wurde der Parteitag geschlossen.

*

Der Parteitag der S.P.D. hat die Einigungsformel schon im Lauf der Woche einstimmig angenommen, bei den Unabhängigen verliefen die Einigungsverhandlungen nicht so glatt. Wahrscheinlich wird es zu einer Trennung der Opposition kommen, die in den 9 gegnerischen Stimmen sichtbar ist. Es wird einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten sein, festzustellen, welchen unheilvollen Einfluß die gegenseitige Befehdung der beiden sozialistischen Parteien seit 1916 auf die gesamte deutsche Politik, auch auf den Ausgang des Krieges gehabt hat. Im Hinblick auf diesen Einfluß könnte man diese Einigung fast ein Glück für das deutsche Volk nennen. Aber zuviel ist geschehen, als daß aus dieser Einigung jetzt noch Gutes kommen könnte. Es ist bei dieser Einigung dem Sozialismus auch nicht um das Wohl des Volkes zu tun, sondern nur um das Wohl des Sozialismus, dessen Macht sich auf der absteigenden Linie befindet.

Immer neue Gesetze.

Berlin, 23. Sept. (Drahtber.) Folgende gesetzgeberische Arbeiten werden voraussichtlich Ende Oktober und im weiteren Verlaufe der Herbsttagung dem Reichstage zugehen: Gesetzentwurf über ein Berufsschulgesetz gemäß Art. 145 der Reichsverfassung; aus der Neuordnung des gesamten Beamtenrechts werden drei Vorlagen vorweg genommen; 1. Gesetz über die Altersgrenze der Reichsbeamten (die Pensionierung soll erfolgen auf den 1. April oder den 1. Oktober nach vollendetem 65. Lebensjahre, die richterlichen Beamten treten erst mit dem 68. Lebensjahre in den Ruhestand, auf die Reichsminister findet das Gesetz keine Anwendung); 2. Gesetz über die Krankenversicherung der Reichsbeamten (sämtliche Reichsbeamte werden in Zwangskrankenkassen zusammengefaßt, die bestehenden Kassen der Post- und Verkehrsanstalten werden aufrecht erhalten); 3. Gesetz über die Verhängung von Dienststrafen (Neuregelung des Disziplinarstrafverfahrens, Einführung von Beisitzern aus den Kreisen der Beamten, ähnlich wie bei den Schöffengerichten, Einführung des Wiederaufnahmeverfahrens), ferner Gesetz über das Reichsverwaltungsgericht, Novelle zum Reichsvereinsgesetz. In Vorbereitung befinden sich das Gesetz über das Verwaltungsstrafrecht und das verwaltungsstrafrechtliche Verfahren, ferner ein Gesetz zur Ausführung des Artikels 48 (Maßnahmen der Reichsregierung und des Reichspräsidenten).

Dem Reichsrat liegen bereits vor das Gesetz über die Erhaltung der Kriegergräber aus dem Weltkriege (Einführung eines dauernden Ruherechts für die Gefallenen, das einer Eintragung in das Grundbuch nicht bedarf), Gesetz zur Aenderung des Reichstagswahlgesetzes (technisches Verfahren, Revision der Wahlkreise), Gesetz über die Feier eines Gedenktages (gewählt ist der Verfassungstag am 11. August; die Feier des 1. Mai soll der Landesgesetzgebung überlassen, die kirchlichen Festtage durch Reichsgesetz geschützt werden).

Deutsches Reich

Die neuen Gehaltsaufbesserungen.

Berlin, 23. Sept. Die neuen Gehaltsaufbesserungen der Beamten und Staatsarbeiter, die zwischen der Reichsregierung und den Spitzenverbänden vereinbart wurden, bringen eine durchschnittliche Erhöhung der bisherigen Einkommen um 46 Prozent.

Antrag auf Aenderung des Lohnabzugs.

Berlin, 23. Sept. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat beim Reichsfinanzministerium beantragt, daß bis zur Höhe von 250 000 ℳ jährlichen Einkommens eine besondere Veranlagung unterbleibt und es bei dem 10prozentigen Lohnabzug sein Bewenden haben würde.

Die neue Luxussteuer.

Berlin, 23. Sept. Der Reichsrat hat in seiner Sitzung vom 21. September dem letzten Teil der neuen Ausführungsbestimmungen über die Luxussteuer zugestimmt. Dieser Teil der neuen Ausführungsbestimmungen tritt am 1. Oktober d. Js. in Kraft.

Die Notlage der Presse.

München, 22. Sept. Wie die „Münch. Neuest. Nachrichten" in ihrer heutigen Abendnummer mitteilen, wird das Blatt angesichts der Entwicklung der Teuerungsverhältnisse ab 1. Oktober seine zweimalige Erscheinungsweise einstellen und nur mehr in einer einmaligen täglichen Ausgabe herauskommen.

Zum Rathenauprozeß.

Leipzig, 23. Sept. Der Staatsgerichtshof hat den Haftbefehl gegen den Schriftsteller Dr. Stein, den Besitzer der Burg Saaleck, unter Stellung einer Kaution aufgehoben. Dr. Stein wurde aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen.

Der Reichskanzler im Urlaub.

Berlin, 23. Sept. (Drahtber.) Reichskanzler Dr. Wirth hat gestern seinen mehrfach verschobenen Urlaub angetreten. Die Leitung der Regierungsgeschäfte liegt während seiner Abwesenheit in den Händen des Vizekanzlers Bauer.

Die Rhönflieger beim Reichspräsidenten.

Berlin, 23. Sept. Beim Reichspräsidenten fand gestern abend ein Empfang zu Ehren der Rhönsegelflieger statt, von denen u. a. Hentzen und Martens erschienen waren. Außerdem waren erschienen Vizekanzler Bauer mit den in Berlin anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung, für die preußische Regierung Unterrichtsminister Böltz, als Vertreter der deutschen Hochschulen der Direktor der Universität Berlin, Geh. Rat Nernst und der Direktor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Rothe, ferner Vertreter der Industrie-, Finanz-, Wirtschafts- und Handelskreise, sowie der Presse und der Vorsitzende der Rhöngesellschaft, Konsul Kotzenberg.

Die gegenseitige Ausbeutung.

Seit Jahren ist die Lohnbewegung nichts anderes, als eine gegenseitige Ausbeutung. Die Revolutionsführer haben die Meinung aufkommen lassen, daß mit Lohnerhöhung alle Wünsche befriedigt werden. An die unvermeidliche Preiserhöhung haben die Herren von 1918 nicht gedacht. Ende 1918 begann der Wettlauf zwischen Lohn und Preis. Aus dem Wettlauf ist ein rasendes Rennen geworden, der Preis immer voraus, der Lohn hinten nach. Der Abstand wird immer größer, aber das Rennen geht lustig weiter. Viele kommen nicht mehr mit, sie werden erbarmungslos von den andern niedergetreten, wozu leben wir im sozialen Zeitalter? Zu denen, die ihr Rennen rücksichtslos machen, gehören die Bergarbeiter. Sie wissen, daß der Preis der Kohle alle anderen Preise beeinflußt, was kümmert sie dies; sie sind sozial und denken nur an sich. Vor kurzem haben sie große Lohnerhöhung erpreßt, ihre Löhne stehen an der Spitze, sie wollen noch mehr. Dabei erhält jeder Bergarbeiter 120 Zentner Kohlen jährlich zu einem lächerlich billigen Preis. Nun fordern sie neue Löhne. Blättermeldungen aus Essen zufolge hat auf das Ersuchen der Bergarbeiterverbände um Verhandlungen über eine neue Lohnerhöhung der Bergarbeiter für Oktober der Reichsverband der deutschen Industrie, Fachgruppe Bergbau, geantwortet, daß die Notwendigkeit einer Lohnerhöhung zum 1. Oktober nicht eingesehen werden könne. Die letzte Lohnerhöhung sei mit Rücksicht auf das damalige scharfe Anziehen des Dollarkurses sehr reichlich bemessen worden und müsse für Oktober ausreichen. Eine weitere Erhöhung des Kohlenpreises, die für die geforderte Lohnerhöhung Voraussetzung sei, sei für die deutsche Wirtschaft nicht tragbar. (Ob sich die mächtigen Herren diesem Bescheid fügen?)

Fort mit der Mark.

Die Großen, die Kreise des Großhandels und der Großindustrie haben damit begonnen, die Mark als unbrauchbar für den Geschäftsverkehr zu erklären, die andern folgen nach. Fort mit der Mark! ist der Schlachtruf. Aber was soll an die Stelle der Mark? Die Großen haben ihre Dollars, aber die Kleinen, was haben sie? Vorläufig müssen sie noch an das Papiergeld glauben, zwangsweise. Auf einen originellen Ausweg, auf der Suche nach einem neuen besseren Zahlungsmittel ist die Regierung von Oldenburg verfallen. Sie hat eine Art Roggengeld eingeführt. Man schließt in Norddeutschland schon lange Verträge ab, wobei der Preis in einer bestimmten Roggenmenge ausgedrückt wird. Wie das „Berl. Tageblatt" erfährt, hat der Ministerpräsident von Oldenburg die Einführung einer Art Roggenwährung durch Ausgabe eines Roggenpapiers, das eine bestimmte Menge Roggen wert ist, beschlossen. Die Inhaber erhalten nach vier Jahren den dann geltenden Wertbetrag für eine entsprechende Menge Roggen zurück.

Badische Politik

Aus den Parteien.

o **Baden-Baden**, 23. Sept. Am heutigen Sonntag treffen sich hier gegen 2000 Angehörige der Deutsch-Demokratischen Jugend. Auf dem Sportplatze an der Fremersbergerstraße findet nachmittags ½2 Uhr eine große Kundgebung statt, dabei werden u. a. sprechen: Reichswehrminister Geßler, Staatspräsident Dr. Hummel, der Schöpfer der Reichsverfassung Reichsminister a. D. Hugo Preuß und der bekannte Dichter Wilhelm v. Scholz.

Zivildienstrecht der Inhaber eines Versorgungsscheines.

Der Bund Deutscher Militäranwärter schreibt uns:

Am 1. September treten die neuen Anstellungsgrundsätze" für die Inhaber eines Versorgungsscheines in Kraft. Nach deren Bestimmungen sind in Zukunft die Inhaber eines Zivilversorgungsscheines aus dem alten Heere einschließlich Marine, Gendarmerie und Schutzmannschaft, des Zivildienstscheines aus dem 100 000 Mann-Heer und der 15 000 Mann-Marine, des Beamtenscheines der Schwerbeschädigten und des Polizeiversorgungsscheines von den Behörden als Beamtenanwärter zu übernehmen. Leider sind viele von den beteiligten Kreisen geäußerten Wünsche nicht in Erfüllung gegangen. Immerhin bringen sie Ordnung, Klarheit und auch stoffliche Verbesserungen. Die Hauptsache ist aber und wird sein der Geist und Wille, in dem die Ausführung geschieht

An bedeutsamen Neuerungen sind anzuführen: Die Anstellungsgrundsätze für den Reichs- und Staatsdienst einerseits und für den Kommunal- usw. Dienst anderseits sind jetzt die gleichen. Die Erteilung eines Versorgungsscheines beschränkt sich nicht mehr auf die Kapitulanten und die aus ihnen hervorgegangenen Polizei- und Landjägereibeamten allein, sondern sie erstreckt sich auch auf die Nichtkapitulanten, sofern sie schwerbeschädigt und außer Stande sind, einen andern Zivilberuf auszuüben. Auch haben die Langgedienten keinerlei Vorzug, bei der Vormerkung und Einberufung in eine Beamtenstelle, es entscheidet vielmehr die Reihenfolge der Anmeldung. Die Schwerbeschädigten genießen gewisse Vorzüge. Den Versorgungsanwärtern sind die Stellen der Gruppen I bis III mit einfacheren Dienstverrichtungen gänzlich, die Stellen für die Besorgung des Schreibamtes zu ¾, die Eingangsstellen der Gruppen I bis VII im übrigen zur Hälfte, bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu ⅔, vorbehalten. Die Zahlen sind Mindestsätze. Die Stellen mit technischen Anforderungen sind nunmehr in die anteilig vorbehaltenen einbezogen. Die Stellen im staatlichen und kommunalen Polizeidienst und in der Landjägerei sind den aus der Schutzpolizei hervorgegangenen Anwärtern gänzlich vorbehalten! Gleiches gilt für die aus der Wehrmacht hervorgegangenen Anwärter hinsichtlich der Stellen im Dienste der Wehrmacht. Bei Verletzung der Anstellungsgrundsätze ist es bei dem bisherigen Beschwerderecht verblieben, auch ist es nicht gelungen, eine Aufsichtsbehörde zu schaffen, die Angebot und Nachfrage regelt, schlichtet und schöpferisch wirkt.

Eine bedeutende Neuerung ist auch die, daß planmäßig angestellte Versorgungsanwärter, die zur Zeit der Anstellung auch für Stellen einer höheren Besoldungsgruppe vorgemerkt sind oder waren, auf Antrag noch 2 Jahre nach Inkrafttreten der Grundsätze in der Bewerberlisten belassen werden. Die seinerzeit bei der planmäßigen Anstellung beispielsweise als Schaffner in der Anwärterliste für Eisenbahnassistenten gestrichenen Anwärter können somit erneut ihre Wiederaufnahme in die Liste beantragen.

Aus Baden

Konsulatsdienst.

Amtlich wird mitgeteilt: Der zum Großbritannischen Vizekonsul in Frankfurt a. M. ernannte Herr Arthur James Percival Butler wurde zur Ausübung konsularischer Funktionen in Baden zugelassen.

Nachdem dem Mexikanischen Konsul in Frankfurt a. M. Herr Leopoldo Albertos Quijano namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, wurde er zur Ausübung konsularischer Funktionen in Baden zugelassen.

Weinausfuhrverbot.

Das Ministerium des Innern hat mit sofortiger Wirkung die Ausfuhr von Wein aus Baden nach dem Ausland verboten.

*

= **Durlach**, 23. Sept. Am 16. September fand eine Zuchtschweineschau des 11. Landwirtschaftlichen Gauverbandes statt, die in der Hauptsache mit weißen Edelschweinen beschickt war. Wenige Tiere gehörten der Rasse des veredelten Landschweines an, einige Tiere waren Kreuzungen beider Rassen, die ausnahmsweise zugelassen werden. Die Ausstellung bot ein schönes Bild von dem Stand der Zucht, die unter den heutigen Verhältnissen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Mit der Schweineschau war zum ersten Male versuchsweise ein Zuchtschweinemarkt verbunden, der mit etwa 45 Tieren, in der Hauptsache Jungebern, beschickt war, von denen ein großer Teil zu

---

Die „Pyramide"

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer heutigen Nummer (39) folgende Beiträge: Friedrich Oltmann's „Pflanzenleben im Schwarzwald". Von G. Sch. in Karlsruhe. — Herbst. Von Hans Drollinger in Achern. — Jules Favre's Tränen. Von Hofrat Dr. Heinrich Bierordt in Karlsruhe. — Der vertauschte Tod. Von Erika Schmitthenner in Heidelberg. — Weihe der Minne. Von Fritz Ludin in Freiburg.

gartners „Dame Kobold", Hermann Noetzels „Meister Guido", um nur einige Beispiele zu nennen, sind Zeugen dieses Strebens. Auch Anton Rudolph und Arthur Kusterer beschreiten diesen Weg. Und wenn sie auch noch nicht ganz zum Ziele vorgedrungen sind, so darf doch gesagt werden, daß sie manches Neue geschaffen haben und daß ihnen ein Werk gelungen ist, in dem die Form der alten opera buffo, von modernem Geist erfüllt, zu Ehren kommt. Die Musik ist nicht mehr nur sklavische Dienerin des Wortes, sie ist wieder zur willkürlichen Herrin geworden."

Anton Rudolph, der verdienstreiche Karlsruher Musikschriftsteller, dessen ausgezeichnete Bearbeitung verschiedener Mozartopern ihm einen geachteten Namen gemacht haben, hat nach der Stuttgarter Uraufführung des Casanova eine Neufassung des Textbuches vorgenommen, die ohne Zweifel dem Werke sehr zu statten gekommen ist. In den Hauptzügen blieb natürlich die Handlung die gleiche. Giov. Jac. Casanova sitzt wegen seiner unmoralischen Schriften wieder einmal im Gefängnis. Er sinnt auf Flucht, um einer Dame nachzuspüren, zu der sein Herz in Liebe entbrannt ist. Er kennt sie nicht persönlich, er hat sie nur auf einem Karneval gesehen, aber seitdem gehen Briefe zwischen ihnen hin und her. Auf einem Hochzeitsfest, zu dem Casanova vom Gefängnis aus durch eine List gelangt, erfährt er, daß Fiorilla, die Gattin des Kommandanten eben der Festung, auf der Casanova seine Strafe abbüßt, die Dame seiner Sehnsucht ist. Casanova nähert sich ihr, aber da Fiorillas Gatte von der Sache Wind bekommt, geht Casanova, nachdem er vorher die ganze Festgesellschaft durch allerhand tolle Streiche durcheinander gebracht hat, freiwillig ins Gefängnis zurück, um so jeden Verdacht von der geliebten Frau zu nehmen. Als der Festungskommandant und die Gesellschaft ins Gefängnis kommen, liegt Casanova, den sie alle auf dem Fest zu sehen vermeint hatten, ruhig in seinem Bett. Durch seine ritterliche Schonung vor Bloßstellung aber hat Casanova die Liebe Fiorillas, die sich von ihrem Gatten lossagt, gewonnen.

Diese reizvolle Handlung hat Rudolph noch durch die Gestalt des Farelli, ebenfalls eines Insassen des Gefängnisses, belebt. In der ersten Fassung war Farelli der Freund Casanovas und hatte nur eine nebensächliche Rolle. Nun wird er zum Gegenspieler, der Casanovas Glück bei Fiorilla neidet und seine Fluchtpläne verrät. Dadurch kommt ein neues, dramatisches Moment in die Handlung. Auch der Schluß des zweiten Aktes wird dadurch, daß Casanova vor den Augen des Zuschauers den Schrank, in dem er sich verborgen gehalten hatte, verläßt und den Signor Gambetto hineinsperrt, wirkungsvoller als in der ersten Fassung. Noch eine wesentliche Verbesserung ist darin zu erblicken, daß das Werk nun mit dem ungemein packenden Duett einen jubelnden Ausklang findet.

Mit kundiger Hand hat Rudolph die Fäden dieser etwas komplizierten, nicht leicht verständlichen Geschehnisse zu einer wirkungsvollen opernmäßigen Handlung verknüpft. Die Gestalt des Casanova, in dem er zeigen will, wie echte Liebe einen Mann veredelt, wie das Erlebnis mit einer Frau ihn hebt und läutert, ist ihm ausgezeichnet geglückt. Auch die übrigen Gestalten, die poesievolle Fiorilla, der dicke, behäbige Festungskommandant, die anmutige Rosaura, die kindlich-naive Carlina, der eitle Gambetto, der eifersüchtige Pippo sind dem Textdichter aufs Beste gelungen. Ein feiner, unaufdringlicher, geschmackvoller Humor liegt über dem Werk.

Freudige Ueberraschung bereitete wohl jedem der Besucher Arthur Kusterers Musik.*) Diesen Reichtum an Erfindung, diese Eigenart und Schönheit des musikalischen Ausdruckes, diese überlegene Beherrschung des Orchesters, das in oft berückenden Farben leuchtet, hätten wohl viele dem jungen Komponisten bei dieser seiner ersten Oper noch nicht zugetraut. Das hauptsächlichste Merkmal ist auch hier die Natürlichkeit und Frische, die Kusterers Schaffen von jeher ausgezeichnet haben. Es ist ein gesundes, von Herzen kommendes Musizieren; kein wichtigtuend grüblerisches Suchen und Tasten, sondern ein müheloses Verströmen von Klängen. Welch prächtige Melodien weiß Kusterer zu schreiben! Es muß eine Freude für die Sänger sein, in diesen weitgeschwungenen, schönen Weisen zu schwelgen. Erstaunlich ist Kusterers Gestaltungskraft, die etwas Urwüchsiges hat. Immer neue Bilder und Formen bringt er. Er weiß ausgezeichnet zu charakterisieren; so, ein Beispiel für viele, waren das Polternde des Kommandanten, oder die Fußverletzungsszene witzig illustriert. Daß Kusterer wieder geschlossene Nummern bringt, die durch gesprochene Dialoge miteinander verbunden sind, zeigt den altbewährten, begrüßenswerten Weg zur früheren Oper. Von den zahlreichen Solonummern seien hier nur das entzückende Lied der Carlina „Belegt mit schweren Banden, ein Jüngling rief aus Kerkers Nacht", die temperamentvolle Arie des Farelli „Ha, sie gar wiederzufinden", der stimmungsvolle Sang der Fiorilla „Zerbrenne Herz, zerglüht ihr Träume" und das hymnenartige Schlußduett „Ein Glanz von Sonnen durchströmt mein Gefühl" genannt. Fein gegliederte Ensembles, prächtig klingende Chöre, so der Lagunenchor und der leidenschaftliche Rachechor, bereichern das Werk. Bewundernswert ist, wie gesagt, die Orchestersprache Kusterers. Immer neue Farben hat er auf seiner Palette. Die Hand des Könners zeigt sich in der überlegenen kontrapunktischen Führung der Stimmen. Einen Glanz, eine Leuchtkraft strahlt das Orchester aus, die man nicht oft findet. Hinreißende Steigerung weiß Kusterer zu erzeugen. Zum Schönsten des Werkes gehört das zum dritten Akt überführende Orchesterzwischenspiel, eine Barcarole voll Stimmungskraft und eigenartiger Schönheit. Die „Casanova"-Partitur läßt gerade auf dem Gebiet der Oper Großes von Arthur Kusterer erhoffen.

Hervorragend war die Aufführung des Werkes, die Wilhelm Schweppe, an Stelle des erkrankten Operndirektors Cortolezis leitete. War es schon erstaunlich, mit welcher Sicherheit und

*) Der Klavierauszug ist im Triton-Verlag in Karlsruhe erschienen.

guten Preisen verkauft wurde. Diese Einrichtung soll, wenn möglich, dauernd beibehalten werden.

t. **Bruchsal**, 26. Sept. Im Bahnhofwartesaal neckten sich zwei junge Burschen, hierbei stieß der eine dem anderen ein Messer in die Rippen und verletzte ihn schwer. — Auf den mit acht Gefangenen und zwei Gendarmen besetzten Gefangenentransportwagen fuhr eine Lokomotive im hiesigen Bahnhof derart auf, daß vier Gefangene erheblich verletzt wurden.

a. **Weinheim**, 22. Sept. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe wurde nachts in den Spezialgüterwagen einer hiesigen Lederfirma ein Einbruch verübt. Die Täter erbeuteten Ledervorräte im Werte von 460 000 Mk. Bisher gelang es nicht, ihnen auf die Spur zu kommen. — In Leutershausen wurden von der Gendarmerie 5 Arbeiter verhaftet, die einem dortigen Schuh- und Lederhändler Leder im Werte von 40 000 Mark gestohlen hatten.

o **Baden-Baden**, 23. Sept. In den Kassenräumen der Rheinischen Creditbank versuchten vier junge Leute einen Handel mit barem Münzgeld. Sie machten sich an das Publikum heran, um die Münzen mit Gewinn loszubringen. Das Kleeblatt wurde verhaftet.

t. **Freiburg**, 23. Sept. Wie der Polizeibericht meldet, mehren sich in den letzten Tagen die Fälle, daß in allen Stadtteilen Wohnungseinbrecher und Einsteigediebe an der Arbeit sind. Die Polizei ermahnt die Hauseigentümer und Wohnungsinhaber für sicheren Verschluß ihrer Anwesen und Wohnungen zu sorgen. — Der Straßenbahntarif ist nun auch hier für die kürzeste Strecke auf 10 Mk. festgesetzt worden. — Das Wohnungsbauprogramm kann nicht in dem vorgesehenen Rahmen durchgeführt werden. Nur die bereits in Angriff genommenen Bauten werden zu Ende geführt.

t. **Nach b. Waldkirch**, 23. Sept. Beim Abladen von Baumstämmen wurde der Taglöhner Leo Disch von der Deichsel des Wagens derart an den Kopf getroffen, daß er seinen Verletzungen erlag.

t. **Konstanz**, 23. Sept. In Kreuzlingen fand eine Zusammenkunft der Bevollmächtigten der Bodenseeuferstaaten statt, die sich vor allem mit der einheitlichen Durchführung der Fischereiaufsicht befaßte. Die Fischereiaufseher der verschiedenen Staaten sollen hierzu gemeinsame Kontrollfahrten veranstalten. Zur Verhinderung der Ueberhandnahme fischereischädlicher Vögel werden von den einzelnen Staaten die nötigen Maßnahmen getroffen.

Schule und Kirche

Vom Evang. Kirchendienst. Von der evang. Kirchenregierung ist Pfarrverwalter Hermann Brecht in Gößrichen zum Pfarrer daselbst ernannt worden.

Evang. Landessynode. In der letzten Oktoberwoche wird die evang. Landessynode zu einer kurzen Tagung zusammentreten.

Vom Badischen Jugendbund (B.D.J.). Der Badische Jugendbund hielt vom 11. bis 15. September in Falkau einen Lehrgang ab, dessen Leitgedanke „Das Deutsche in der Jugend und in ihren Bünden" war.

Landesverein für Innere Mission. Das diesjährige Jahresfest des Landesvereins für Innere Mission wird am 29. und 30. September in Pforzheim stattfinden.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Reise deutscher Industrieller nach Nordfrankreich.

t. **Berlin**, 23. Sept. (Drahtber.) Führer der deutschen Industrie werden ihre bereits angekündigte Besichtigungsreise in dem französischen und belgischen Wiederaufbaugebiet am 8. Oktober antreten. Den Vertretern der deutschen Industrie werden sich Vertreter der französischen Industrie anschließen. An die Reise werden sich Verhandlungen über das Stinnes-Lubersac-Abkommen anschließen.

Die schwarzen Truppen im besetzten Gebiet.

t. **Berlin**, 23. Sept. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Neuyork-Herald" vom 2. September soll der deutsche Botschafter in Amerika, Dr. Wiedtfeld, bei seiner Rückkehr aus Deutschland von Berichterstattern in der üblichen Weise befragt, geäußert haben, daß die Beschwerden über die farbigen Truppen im besetzten Gebiet unbegründet seien. Der Botschafter hat sofort Veranlassung genommen, diese ihm in den Mund gelegte Aeußerung als frei erfunden zu bezeichnen, und der „Neuyork Herald" hat in seiner Nummer vom 3. September die Richtigstellung Dr. Wiedtfelds in aller Form zum Abdruck gebracht. Darin heißt es u. a.: Dr. Wiedtfeld billigt es keineswegs, daß Frankreich deutsche Gebietsteile mit Marokkanern besetzt hält. Die Abneigung der Bevölkerung der besetzten Gebiete gegenüber einer solchen Besatzung ist noch genau so stark wie in den ersten Tagen und die Bevölkerung hofft nur, daß diese Truppen bald zurückgezogen werden.

Belgische Gerechtigkeit.

Im August fand man eines Morgens in Oberkassel (gegenüber Düsseldorf) zwei belgische Soldaten erschossen auf, einen Wachtposten und einen Sergeanten. Die belgische Besatzungsbehörde erklärte natürlich sofort, so was könnten nur die Deutschen gemacht haben. Der Belagerungszustand wurde verhängt, Verhaftungen vorgenommen, die Bevölkerung drangsaliert, der deutsche Vertreter in Brüssel, Herr Landsberg, ein Sozialist, mußte ein Entschuldigungssprüchlein hersagen. Die belgische Regierung, in der auch Sozialisten sitzen, drohte mit Sanktionen. Nun ist die Untersuchung zu einem Ergebnis gekommen, es ist festgestellt worden, daß an der Erschießung der beiden Soldaten Deutsche nicht beteiligt sind. Dem Gesandten Dr. Landsberg in Brüssel wurde mitgeteilt, daß die angestellte Untersuchung über den Vorfall in Oberkassel den Verdacht eines deutschen Verbrechens ausschließt. Minister Jaspar fügte der Mitteilung hinzu, daß er glücklich sei, diese Erklärung machen zu können.

Das Wort „glücklich" ist wohl die Entschuldigung der belgischen Regierung für die Taten der belgischen Justiz!

Ausländerübermut.

Neugersdorf (Sachsen), 23. Sept. (Drahtber). Ein schwerer Zwischenfall ereignete sich am Freitag abend an der Grenze Neugersdorf. Drei junge Burschen aus Böhmen, die in Neugersdorf gezecht hatten, wollten die Grenze überschreiten. Als ihnen der Landespolizeiwachtmeister Ziegenwald aus Kamenz und noch ein anderer Posten entgegentraten, um von ihnen die Ausweise zu verlangen, kam es zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf einer der Burschen mit einem dolchartigen Messer dem Wachtmeister die Halsschlagader durchschnitt, sodaß er bald darauf starb. Auch der andere Grenzbeamte wurde verletzt. Der Täter ist verhaftet.

Die Verlobung des früheren deutschen Kaisers.

Berlin, 23. Sept. (Drahtber.) Wie die „B. Z. a. M." mitteilt, ist die offizielle Bekanntgabe der Verlobung des früheren deutschen Kaisers in aller Kürze zu erwarten. Als Termin der Hochzeit ist der 5. November in Aussicht genommen. Die Vermählung werde nach dem holländischen Zivilrecht erfolgen.

Den Franzosen unbequem.

Paris, 23. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Interalliierte Rheinlandskommission das Buch „Elisabeth" von Arthur Landsberger und die Broschüre von Max Brunnersmann, betitelt „Schurkenbriefe" verboten, weil sie geeignet seien, die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden.

Bunte Chronik

Unerschwingliche Amerikareisen.

In unseren Zeitungen und Zeitschriften findet man häufig eine Anzeige, in der eine amerikanische Schiffahrtsgesellschaft zum Besuch in den Vereinigten Staaten einlädt. Verheißungsvoll ist die Ankündigung, in der u. a. zu lesen steht:

„Die Städte sind voll interessanten Lebens, die öffentlichen Parks, Museen und Erholungsstätten werden Ihnen dauerndes Vergnügen bereiten. Sie können sich schon für den geringen Betrag von 120 Dollars — eine Kabine sichern".

Der geringe Betrag von 120 Dollars bedeutet heute für einen Deutschen zirka 84 000 Mark, so daß der kurze Aufenthalt in Amerika ungefähr 300 000—400 000 Mark kosten würde! Ueber die Verarmung in Deutschland scheint man sich in Amerika noch immer kein rechtes Bild zu machen. Die Armut hat um Deutschland eine Mauer gebaut, die unübersteigbar und einen Erdteil vom andern abzuschließen droht.

*

Flugverkehr Deutschland — Oesterreich. Donnerstag nachmittag ist auf dem Flugfeld von Aspern bei Wien ein Eindecker aus München eingetroffen, um einige Probeflüge vor den Vertretern der Flugtechnik auszuführen. Derartige Flugzeuge dürften für den in Aussicht genommenen Flugpost- und Passagierverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich verwendet werden. Auf dem Flugfelde ist das aus Prag eingetroffene Postflugzeug beim Abflug nach Budapest aus 50 Meter Höhe abgestürzt. Der französische Pilot Richard wurde schwer verletzt und das Flugzeug zertrümmert.

Schwere Sturmschäden in Pommern. In Pommern wurden durch einen Sturm schwere Schäden angerichtet, zahlreiche Scheunen abgedeckt und bei den Ueberlandzentralen größere Störungen in den Stromleitungen verursacht.

Alte Kupferstiche gestohlen. Aus dem Vermessungsbureau der Hamburger Baudeputation im alten Rathaus stahlen Einbrecher 27 Kupferplatten mit Stichen aus den Jahren 1810 bis 1864 im Werte von Millionen. Es handelt sich um Grundrisse und Karten der Elbegegend und des Gebietes der Stadt Hamburg. Einige Platten tragen den Stempel des Berliner Kupferstechermeisters Otto.

Großer Juwelenraub in Berlin. Bei der Witwe eines Diplomaten in Berlin raubten Einbrecher heute vormittag Schmuck, Goldsachen und Juwelen im Werte von 1 Million Mark. Der Einbruch wurde während eines Spazierganges der Dame ausgeführt. Für die Ergreifung der Täter und die Beibringung der Sachen ist eine Belohnung von 10 Prozent ausgesetzt.

Das Berliner Stadtparlament bestohlen. Die Berliner Stadtverordneten erlebten am Donnerstag keine geringe Ueberraschung. Aus dem Vorraum des großen Sitzungssaales war nämlich ein wertvoller Perserteppich und aus dem Sitzungssaal selbst etwa 30 elektrische Glühbirnen gestohlen worden.

Untergang eines Kohlendampfers. Der englische Kohlendampfer „Earlshall", der am Freitag mit 2300 Tonnen Kohlen nach Hamburg abgegangen war, ist überfällig. Da die Wartedauer gewöhnlich 48 Stunden beträgt, wird angenommen, daß das Schiff im Sturm gesunken ist.

Frankreichs Menschenraub. Von dem unerhört frechen Vorgehen der Werber für die französische Fremdenlegion legt eine Nachricht aus Lübeck Zeugnis ab, in der es u. a. heißt: Der Landwirt Ernst Grell aus Duwensee bei Lübeck, 21 Jahre alt, begab sich per Rad nach Lübeck, wo er am Holstentor den Vorbeimarsch von Soldaten beobachtete. Kaum war die Truppe vorbei, redete ihn ein gut gekleideter Herr an, schlug ihm dann mit einem getränkten Taschentuch mehrmals vors Gesicht, worauf Grell die Besinnung verlor. Als er wieder erwachte, befand er sich in Duisburg in einem kerkerähnlichen Raume unter starker französischer Bewachung. Außer ihm hatten noch vier weitere deutsche Jünglinge dasselbe Schicksal erlitten. Es wurden ihnen alle Sachen abgenommen und alle fünf in französische Infanterieuniform gesteckt; dann transportierte man sie unter starker französischer Bewachung in das französische Militärlazarett in Krefeld, wo sie auf ihre Tauglichkeit für die französische Fremdenlegion untersucht wurden. Die vier anderen wurden als tauglich erklärt, während Grell freigelassen wurde. Mit schlechten Lumpen bekleidet, mit Stößen und Schimpfworten regaliert, wurde er auf die Straße getrieben. Er war vollständig mittellos. Auf dem flachen Lande bei Krefeld fand er bei einem Bauern Arbeit, der ihm das Geld für ein Telegramm nach Hause gab, worauf er von seinem Bruder heimgeholt wurde.

Die Sonnenscheindauer in Deutschland. In der Preußischen Akademie der Wissenschaften sprach Geheimrat Prof. Dr. Hellmann (Berlin) über die Sonnenscheindauer in Deutschland. Es wird der Versuch gemacht, aus gleichzeitigen 25jährigen Beobachtungen an 27 Stationen die Grundzüge der zeitlichen und räumlichen Verteilung der Sonnenscheindauer in Deutschland abzuleiten. Ostdeutschland erweist sich als sonnenscheinreicher als Westdeutschland, in dem nur der Rheingau in dieser Beziehung bevorzugt ist. An der Nordseeküste ist der sonnigste Mona der Mai, weiter landeinwärts der Juni, im äußersten Osten und Süden der August. In der kalten Jahreshälfte hat überall der Nachmittag mehr Sonnenschein als der Vormittag; das gilt auch in der warmen Jahreshälfte für Westdeutschland, während in Ostdeutschland das umgekehrte Verhältnis eintritt. Auf dem Gipfel der Schneekoppe im Riesengebirge sind im Sommer die frühen Morgenstunden am sonnigsten.

Aromakron
feinste Kaffee-Essenz
Ueberall erhältlich.
Vertreter: Adolf Hausam,
Karlsruhe i. B. Telephon 4709.

Stottern und andere funktion. Stimmstörungen werd. beseitigt durch **P. Paschen**, jetzt **Stabelstr. 4.** Sprechzeit Samstag nachm.

Karlsruher Herbstwoche 1922!
Programmbuch mit Gutscheinen für Preisermüssigungen erschienen. Preis 25 M. Überall käuflich.

unmittelbaren Einpassung Schweppe das ihm fremde Werk nach nur kürzester Probezeit dirigierte, so gebührt dem künstlerischen Verständnis, dem fortreißenden Temperament und der Kraft der Gestaltung, mit der er das Werk interpretierte, höchste Anerkennung. Wie aus einem Guß war die Aufführung; in flüssigem Ablauf zog Szene um Szene dahin. Man freute sich, Schweppe nun auch einmal an einer so hervorstechenden Aufgabe sich bewähren zu sehen und wünscht, daß ihm dazu fortan öfter Gelegenheit gegeben werde. Opernregisseur Turnau hatte ausgezeichnet den harmlos-leichten Ton des Werkes getroffen; die Ensembles waren voll Leben. Daß auch die Solisten mit Liebe bei der Sache waren, zeigte jede einzelne Leistung. Sich selbst übertraf Wilhelm Nentwig als Casanova. Mit elegantem, von leichter Ironie durchsetztem stets überlegenem Spiel gab er den Casanova. Seine schöne Stimme klang außerordentlich beweglich, sie hielt den schwierigsten Anforderungen der Partie bis zuletzt siegreich stand. Mit ihrer reifen, kultivierten Kunst stattete Hedy Fracema-Brügelmann die Rolle der Fiorilla aus. Anmutsvoll gab Hete Stechert die Rosaura. Besondere Freude bereitete Else Weiß vom Stadttheater in Würzburg. Die aus Karlsruhe stammende Künstlerin lieh der Carlina liebliche, schelmische Züge; sie hat einen frischen, klangschönen Sopran und singt mit innigem Ausdruck. W. Warth zeichnete mit prächtigem Humor eine köstliche Gestalt des Festungskommandanten; sein markiger Baß kam der Partie gut zu statten. Mit dem ihm eigenen natürlichen und darum doppelt wirksamen Humor gab Hans Bussard den Gambetto. Lothar Lessig, im Spiel noch etwas unbeholfen, zeigte als Farelli, vornehmlich in der packend gesungenen Arie, welch ungewöhnlich schöne, weiche und ausdrucksfähige Stimme er besitzt. Eugen Kalnbach war als eifersüchtiger Pippo gut am Platze; frisch, hell klang sein Tenor. Den trinkfreudigen Veteranen Ricco verkörperte Alfred Glaß mit „superlativer" Ueberzeugungskraft. Josef Grötzinger als tänzelnder Intendant, Fritz Kilian als Kerkermeister und Hermann Lindemann als Hauptmann fügten sich gut in den Rahmen der Aufführung ein.

Das Orchester löste die sehr schweren Aufgaben, die diese Oper stellt, mit gewohnter Meisterschaft. Auch der Chor sang ausgezeichnet. Die von Emil Burkard entworfenen Bühnenbilder, vor allem der wirkungsvolle Festsaal, ferner die von Margarete Schellenberg hergestellten prächtigen Kostüme sind gleichfalls lobend zu erwähnen.

Das sehr stark besuchte Haus nahm die neue Oper mit verdienter Anerkennung auf. Der Beifall war außerordentlich herzlich und erreichte am Schlusse stürmische Grade. Anton Rudolph und Arthur Kusterer wurden immer wieder vor den Vorhang gerufen, mit ihnen ihre treuen Helfer, darunter auch Kapellmeister Schweppe und Oberregisseur Turnau.

Hermann Weick.

Max Dreyer.

Zum 60. Geburtstag des Dichters (25. Sept.).

Nach Ludwig Fulda dürfen wir nun auch Max Dreyer als Sechzigjährigen feiern. Es ist nicht ohne inneren Sinn, wenn man die zwei Dichter zusammen nennt, denn so sehr sich beide voneinander unterscheiden, so repräsentieren sie doch, in ihrer Eigenart sich nicht schlecht ergänzend, vortrefflich das Lustspiel ihrer Generation. Fulda, der gewandte Frankfurter, ist heiter und graziös, weltmännisch und ein bißchen Kosmopolit, Dreyer dagegen, der mecklenburgische Lehrerssohn, bleibt auch im Humor noch ein schwerblütiger Niederdeutscher. Seine Kunst ist kernig und gesund, er liebt die vollblütigen Menschen seiner Heimat und zeichnet sie kräftig und frisch, wie er sie sieht. Sehr stark ist freilich auch in Dreyer der epische Zug; seine Entwicklung hat ihn aber zunächst zur Bühne geführt, und hier hat er die Erfolge errungen, die seinem Bilde in der Oeffentlichkeit die bestimmenden Züge gegeben haben. Erst später hat er sich mehr epischem Schaffen zugewandt und hat hier nicht seine schwächsten Seiten hervorgekehrt.

Seine Weltanschauung, wie sie zunächst in seinen Lustspielen am sichtbarsten zutage trat, ist durchaus optimistisch, er lacht von Herzen über die Torheiten und Schwächen der Menschen, aber er verspottet sie nicht. Da er mit offenen Augen ins Leben schaut und über ein bemerkenswertes Geschick für Bühnentechnik verfügt, mußten ihm hier Lorbeeren zuteil werden. Mag die Gattung des Lustspieles, wie er sie pflegt, nicht sehr weit und nicht sehr tief sein, so ist doch frisch, volkstümlich und wahr. Nicht so glücklich war Dreyer, wenn er an ernstere Stoffe schwereren Gewichts und verwickelterer Problematik heranging, und er ward manchmal unsicher, ja sogar banal, wenn er den sicheren Weg des Gegenwartsstückes verließ. Doch das Liebenswürdige seiner Natur verleugnete sich auch in solchen vereinzelten Entgleisungen nicht, die das erfreuliche Gesamtbild nicht stören können.

Max Dreyer ist am 25. September 1862 in Rostock geboren. Für den Lehrerberuf, dem sein Vater angehörte, wurde auch er bestimmt. Er besuchte das Gymnasium und die Universität in seiner Vaterstadt und widmete sich besonders der Germanistik und Geschichte. Nach dem Doktorexamen und der Probekandidatenzeit ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Frankfurt a. M. Nach wenigen Jahren hängte er aber den Lehrerberuf an den Nagel und wurde Journalist. Eine Zeitlang arbeitete er an der Berliner „Täglichen Rundschau", dann lebte er als freier Schriftsteller in Berlin, später auf seiner Besitzung auf Rügen, die im Volksmunde die „Drachenburg" heißt. Bald nachdem er zuerst als Dichter hervorgetreten war, brachten ihm Stücke wie „Drei", „Der Winterschlaf", „Großmama" und „In Behandlung" die ersten Bühnenerfolge. In diesen Stücken ist er anfangs noch im Banne des Naturalismus, sucht dann aber einen Mittelweg zwischen diesem und der Art des älteren Lustspiels. Seinen größten Erfolg bedeutete dann das Problemstück aus der Lehrerwelt „Der Probekandidat". Der Konflikt zwischen Fortschritt und Tradition hat Dreyer überhaupt häufig beschäftigt. Von seinen späteren Werken sind besonders noch das „Tal des Lebens" und die „Siebzehnjährige" zu nennen.

Die Heimatfärbung, die viele seiner Bühnenwerke tragen, konnte in den erzählenden Schriften Dreyers erst recht zur Geltung gelangen. Schon sein Geschichtenbuch „Lautes und Leises", aus derselben Zeit wie der „Probekandidat", hat ihm zwar keinen so lauten Erfolg wie dieser, aber bei einer rasch gewonnenen Gemeinde einen um so echteren und nachhaltigeren eingebracht. Mit Werken wie „Ohm Peter" und „Auf eigener Erde" hat ihn der Dichter festzuhalten gewußt. Ein neues Werk dieser Art kündigt er jetzt in dem Roman „Die Siedler von Hohenmoor" an, den er ein Buch des Zornes und der Zuversicht nennt.

Dr. Heinrich Taschner.

Kunst und Wissenschaft

Dr. arch. Die Studenten der Dresdener Akademie haben den Leipz. Neuest. Nachrichten" zufolge in einer Eingabe gefordert, daß die Architekten, die die Akademie nach beendetem Studium verlassen, auch mit einem Titel ausgestattet werden sollen, der etwa dem „Diplom-Ingenieur" der Technischen Hochschulen entspricht. Da der Titel „Architekt" in keiner Weise geschützt ist, so soll also den Architekturstudenten der Akademie der bildenden Künste der Titel „Diplom-Architekt" oder „Dr.-Architekt" verliehen werden. Wie im „Kunstwanderer" mitgeteilt wird, wurde dieses Gesuch der Studenten dem Landtag der sächsischen Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Doktordissertationen über die Leipziger Messe. In der letzten Zeit sind wiederholt Doktordissertationen über die Leipziger Messe verfaßt worden. Dr. rer. pol. Karl Clemen promovierte in Marburg mit einer Arbeit „Beiträge zur Geschichte und Organisation der Leipziger Mustermessen". Eine zweite Dissertation von Dr. A. Rostock behandelt „Kunst und Kunstgewerbe auf der Leipziger Messe".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Was zum Haushalt gehört.

An das Karlsruher Tagblatt.

Als am 1. September der große Sprung im Abonnementspreis kam, da haben wir mit schwerem Herzen den Entschluß gefaßt, auf das Tagblatt, das wir seit Jahren täglich und gern lesen, zu verzichten. Es kostete mich Mühe, meinen Mann von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß wir die 100 Mark im Monat nicht entbehren können. Er hätte gern, auf Rauchen und auf ein gelegentliches Schöppchen verzichtet, aber leider, das hätte auch keinen Erfolg gebracht, denn mein Mann übt sich schon allzu lang im Verzichten. So gab er schließlich nach und das Tagblatt, an dem sein Herz hängt, blieb eines Tages aus. Und seit dem Tag haben wir beide das Gefühl ,daß uns etwas fehlt. Wir gestanden es uns anfänglich gegenseitig nicht ein, aber nur allzudeutlich, konnte ich morgens an den Mienen meines Mannes ablesen, was er vermißt. Es ist nicht leicht, von einer jahrelangen Gewohnheit plötzlich lassen zu müssen. Wir haben uns gezwungen in der Meinung, man könne schließlich auch ohne Zeitung leben. So halb und halb war auch ich, wie andere, überzeugt davon, daß die Zeitung ein entbehrlicher Luxus wäre. Mein Mann hat diese Meinung immer für falsch erklärt, und nun, nachdem wir fast vier Wochen ohne eigene Zeitung sind, gebe ich ihm recht. Nicht nur der Mann, auch die Hausfrau kann heute die Zeitung einfach auf die Dauer nicht entbehren. Mein Mann erklärt, er komme sich ohne Zeitung wie auf dem Mond vor, und ich muß gestehen, auch mir fehlt vieles, wenn ich mich auch um Politik nicht viel kümmere. Das was im Tagblatt stand, hat mir doch manche Stunde über die Alltagssorgen hinweggeholfen.

So haben wir uns beide entschlossen, das Tagblatt wieder zu bestellen, und künftig die Zeitung zum Unentbehrlichen zu rechnen.

Ich bitte Sie, uns das Tagblatt wieder zuzusenden.

Sie werden sich fragen, warum ich die Neubestellung mit einer so langen Epistel begleite. Nun, ist dachte, daß es Sie auch mal interessieren wird, zu hören, wie das Tagblatt sozusagen bei uns zum Familienglück gehört.

Hochachtungsvoll
Frau M . . . r.

*

Unsere Bilder im Schaufenster: Zum Streik in Le Havre. — Kampf gegen den Schmuggel auch in Indien. — Der untergegangene Dampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerika-Linie. — An der dänischen Paßkontrollstelle Kupfermühle bei Flensburg. — Zu den Vorgängen im Orient. — Rugby-Wettspiel Forward-Croningen gegen Sportklub Charlottenburg. — Ein Riesenwerk deutscher Technik. — Zusammenbruch der griechischen Armee. —

Das Reichsgesetzblatt Nr. 64 vom 22. Sept. 22 hat folgenden Inhalt: Verordnung über das Inkrafttreten des Süßstoffgesetzes; Verordnung zur Aenderung der gesetzlichen Postgebühren; Verordnung zur Aenderung der Anweisung für den Funktelegraphendienst; Verordnung über den Preis für Holzstoff; Verordnung über die Erhöhung der Teuerungszuschüsse und der Einkommensgrenzen im Gesetz über Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner; Verordnung über die Verwertung von Kleie; Verordnung zur Auslegung des § 29 des Siedlungsgesetzes; Verordnung über Versicherungspflicht in der Krankenversicherung; Bekanntmachung zur Durchführung des § 118 Nr. 3 des Gesetzes über das Branntweinmonopol vom 8. April 1922; Verordnung über die Kosten des Mahn- und Zwangsverfahrens nach der Reichsabgabenordnung.

Berufsjubiläum. Handschuhwäscher Wilhelm Wohlfahrt konnte am 15. September auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Färberei und chem. Waschanstalt vorm. Ed. Printz A.-G., Karlsruhe, zurückblicken. Direktion, Angestellte und Arbeiter ehrten den allseits geschätzten Jubilar in Anerkennung seiner treuen Dienste durch sinnreiche Schmückung seiner Arbeitsstätte und Ueberreichung zweckentsprechender Geschenke.

Badische Kunsthalle. Im Hinblick auf die musikalischen Veranstaltungen bleiben die Sammlungsräume am heutigen Sonntag für den allgemeinen Besuch geschlossen. Die Ausstellung von Kunstwerken aus Karlsruher Privatbesitz, sowie das Thoma-Museum sind zu den üblichen Zeiten und Bedingungen zugängig.

Frachtermäßigung. Die Reichsbahn führt sofort Frachtermäßigung für Kartoffel, Obst und Teigwaren ein. Der Ausnahmetarif für Stückgut ermäßigt die Normalfracht um 20 Proz. Die am 1. Oktober eintretende Gütertariferhöhung findet auf Kartoffeln keine Anwendung. Für frisches Obst werden die Sätze dadurch ermäßigt, daß statt der Frachtberechnung der Wagenklasse A die Klasse C (bisher B) sowie für Stückgut die Ermäßigung von 50 Proz. eingeführt wird. Dieser neue Ausnahmetarif soll bis zum 31. Dezember in Kraft bleiben. Nach dem 1. Oktober bestehen für Teigwaren, Suppen- und Fleischwürfeln, Suppenwürze in Wagenladungen Frachtnachlässe von 15 Proz. Die Reichseisenbahn hofft, diese Vergünstigungen bis zum 31. Dezember bestehen lassen zu können, sofern die Tarifermäßigungen dem Verbraucher zugute kommen und sich im Kleinhandelspreise bemerkbar machen. Andernfalls wäre eine solche Notstandsmaßnahme nicht zu rechtfertigen.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 25. September bis 1. Oktober 1922 unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 5000 ℳ für ein Zwanzigmarkstück, 2500 ℳ für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 100fachen Betrage des Nennwertes statt.

Die Gültigkeit der Gutscheine der Karlsruher Maschinenbaugesellschaft, die den Gültigkeitsvermerk bis zum 30. September 1922 tragen, ist bis einschließlich 31. Oktober 1922 verlängert worden.

Die Not der Städter. Das Städt. Fürsorgeamt richtet an die Landbevölkerung die der härtesten Not entspringende Bitte, durch unentgeltliche oder verbilligte Abgabe von Obst, Kartoffeln und anderen Lebensmitteln ebenso durch Abgabe von Holz ihren schwerbedrängten städtischen Mitbürgern zu Hilfe zu kommen. Man beachte den Aufruf im Anzeigenteil.

Rührende Kindestat. Ein Schüler aus einer hiesigen Familie, der von seinen Verwandten ein Spielzeug erhalten sollte, hat darauf verzichtet und den dafür erhaltenen Geldbetrag dieser Tage einer durch die Not der Zeit und vom Unglück schwer betroffenen alten Familie als Geschenk überbracht. Gewiß eine rührende Tat dieses braven Kindes! Hier könnten viele aus unserer heutigen Jugend sich ein Beispiel nehmen, wodurch manche unbekannte Not gemildert werden könnte.

Reklamefahrt. In großzügiger Weise veranstaltete gestern Nachmittag die weithinbekannte Lebensmittelgroßhandlung Christian Riempp eine Reklamefahrt. Die imposante Reihe von 12 gedeckten Lastwagen, ein offener Lastwagen der Abteilung Kellereien mit vier Pferdefuhrwerken, die gestern nachmittag um 3 Uhr durch die Kaiserstraße fuhren, legen Zeugnis ab von der Größe dieser wohlorganisierten Firma, die mit ihren Waren den größten Teil der Kolonialwarenhändlern im Umkreis von 100 Kilometer von Karlsruhe versorgt. Die Autos trugen auf der Rückseite die Aufschrift: „Trinkt Riempp-Mischung, das tägliche Kaffeegetränk", eine Kaffeemischung, die ob ihrer Güte in allen Haushaltungen eingeführt ist.

Das J-Rad, die neueste Erfindung auf dem Gebiete des Fahrradbaues, von Oberingenieur Jarey der Zeppelinwerft, ist, um der gesamten Bevölkerung Gelegenheit zur Besichtigung zu bieten, wie im Anzeigenteil bekannt gegeben wird, heute im Schaufenster Kaiserstraße 199 (neben Gebr. Ettlinger) ausgestellt.

Tödlicher Unfall. Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr wurde das 4 Jahre alte Töchterchen Brunhilde des Finanzassistenten Kohnert Ecke Kreuz- und Kaiserstraße von einem elektrischen Wagen der Linie 4 überfahren und sofort getötet. Das Kind wollte über die Straße springen, wurde von einem anderen Mädchen gewarnt, doch es war bereits zu spät. Das Kind war in den Wagen hineingelaufen und wurde von diesem zu Tode gedrückt. Es bedurfte einiger Mühe, die Leiche hervorzubringen.

Unfälle. In einem Betriebe der Oststadt wurde am 21. d. Mts. nachmittags beim Ausladen eines Eisenbahnwagens mit Kohlen der Greifer des Kranes zu früh herabgelassen. Er fiel einem Schlosser aus Graben auf den rechten Fuß und drückte ihm drei Zehen ab. Der Verletzte wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht. — Während Freitag vormitttag auf einer Baustelle an der Rüppurrerstraße Kinder mit den dort befindlichen Rollwagen spielten, brachte ein 12jähriger Volksschüler von hier seinen Kopf zwischen einen Baum und einen Rollwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß seine Aufnahme ins Städt. Krankenhaus erfolgen mußte.

Festgenommen wurden: 7 Ausländer wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschriften, ein Ausländer wegen Falschmeldung und 5 Ausländer zur Nachzahlung der Aufenthaltstaxe.

Veranstaltungen.

Bazar. Mit Stiftungen für den noch heute und morgen stattfindenden Bazar zugunsten der neuen Glocken der Peter- und Paulskirche in Mühlburg haben sich die Künstler hervorragend beteiligt. Es sind u. a. Werke gestiftet von Exzellenz Hans Thoma, von den Professoren Fehr, Albert Haueisen, Georg Philipp Schmitt (Heidelberg), Volz, Würtemberger; ferner von den Kunstmalern Buß, Hoffäß, Josef Kammerer, Wilhelm Martin, Bocke, Fritz Winkler.

Auf den Lichtbildervortrag „Die Wunder der Sternenwelt", den am kommenden Montag, 25. ds., abends ½8 Uhr, im Eintrachtsaal Chefredakteur Hermann Bagusche aus Heidelberg halten wird, sei hiermit nochmals hingewiesen. In allgemeinverständlicher Weise wird der Vortragende die großartigen Formenwunder der Sternenwelt in photographischen Aufnahmen bieten, die in ihrer unvergleichlichen Schönheit überwältigend zum Zuhörer sprechen werden.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 20. Sept.: Johann Kutterer, Hafenarbeiter, Ehemann, alt 42 Jahre. — 22. Sept.: Ferd. Boffenmeyer, Kaufmann, ledig, alt 51 Jahre. — 23. Sept.: Julius Falk, Hauptlehrer, Ehemann, alt 41 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Montag, 25. Sept. ½11 Uhr: Ferdinand Boffenmeyer, Kaufmann, Peter- und Paulsplatz 4, Feuerbestattung. — ½2 Uhr: Marie Bölli, Straßenbahnwagenführers-Ehefrau, Kaiserstraße 49. — ½3 Uhr: Anton Sauter, Obersteuerwachtmeister, Effenweinstr. 32. — ¼4 Uhr: Georg Grimm, Schuhmachermeister, Kurvenstraße 21. — ½5 Uhr: Julius Falk, Hauptlehrer, Boeckhstraße 50.

Karlsruher Herbstwoche 1922

Versteigerung des Lambrechter Bockes.

Den Höhepunkt des im Stadtgarten vorgesehenen pfälzischen Volksfestes „Ein Herbsttag an der Haardt" wird die Nummer 6 des Programms: „Versteigerung des historischen Lambrechter Bockes" bilden, die in aller Feierlichkeit, aber auch mit dem dem Versteigerungsakte anhaftenden urwüchsigen Humor der Pfälzer vor sich gehen wird. Mit großen Kosten wurde der Bock erstanden. Es ist ein Prachtexemplar mit weißem Fell und riesigem Gehörn. Wie man hört, soll der Bock vor seinem Einzug in den Stadtgarten durch die Parfümeriefabrik von Wolff & Sohn, für die er großes Interesse bekundet, geführt werden. Der ganze hochwohlweise Gemeinderat von Deidesheim samt dem Notar und, nicht zu vergessen, dem Ortsbüttel, wird bei dem Versteigerungsakte in Tätigkeit treten. Im Schweiße seines Angesichts beschließt der Gemeinderat nach längerer aufregender Debatte, den Bock seinem Schicksal — der Versteigerung — zu überantworten, nachdem er den von der Gemeinde Lambrecht traditionsgemäß zu zahlenden Tribut für die Weidgerechtsame abgegeben und vor Tagesanbruch seine Wanderung von Lambrecht nach Deidesheim gemacht hat. Da die Nachfrage nach einem feisten Bocke — auf so einfache Art ohne Schießgewehr zu erlegen — groß ist, hat der „Wohllebige" Gemeinderat von Lambrecht beschlossen, den Bock nach „amerikanischer Art" an den Meistbietenden zu versteigern. Um 6 Uhr wird der feierliche Akt unter notarieller Mitwirkung auf dem Podium im Stadtgarten vor sich gehen. Dem glücklichen Steigerer fällt dann die Aufgabe zu, ihn aus den Händen des Bürgermeisters von Deidesheim in Empfang zu nehmen und sein weiteres Schicksal zu bestimmen. In der Pfalz und überall, wo diese Bockversteigerung bisher stattfand, hat sie stets viel Spaß und Unterhaltung, dazu auch ein schönes Stück Geld gebracht. Hoffen wir auch für uns das Beste. Der Verkehrsverein, der diesen „Bockstreich" mit Hilfe des hiesigen Pfälzerwaldvereins unternimmt, soll dabei auch eine kleine Freude haben. Bei schlechtem Wetter wird die Bockversteigerung mit der Veranstaltung in der Festhalle verbunden.

Sport-Spiel

Fußball.

Phönix gegen Mühlburg. Zum fälligen Verbandsspiele treffen sich heute nachmittag 3 Uhr auf dem Sportplatze an der Honsellstraße obige Ligamannschaften. Zweifellos ist eines der interessantesten Wettspiele in Karlsruhe zu erwarten.

Tennis.

Städtewettkampf. Auf den Tennisplätzen des K.F.V. findet heute ein Tennisstädtewettkampf des Offenburg-Lahrer Tennisklub gegen die Tennisabteilung des K.F.V. statt. Beginn der Spiele ½10 Uhr.

Schach.

Der Kongreß des Bayerischen Schachbundes zu Innsbruck litt unter der Tatsache, daß die Bemühungen des dortigen Klubs, den Teilnehmern des Kongresses einigermaßen preiswerte Unterkunft und Verpflegung zu verschaffen, gegenüber der rasenden Teuerung erfolglos blieben. So reiste eine Anzahl von Teilnehmern, trotzdem sie die große Reise schon gemacht hatte, ohne am Turnier teilzunehmen, wieder ab. Auch der oberrheinische Meister Th. Weißinger konnte sich so nicht am Kampf um die süddeutsche Meisterschaft beteiligen. Diese blieb trotz Stichkampfes unentschieden zwischen Spielmann, München und Grünfeld, Wien. Vom Karlsruher Schachklub beteiligte sich Herr A. Herrmann am Hauptturnier und errang den 8. Preis; außerdem in zwei Problemlösungsturnieren für 4-Züger einmal den 1. und einmal den 2. Preis.

Karlsruher Schachklub. Anfang Oktober beginnt das Winterturnier. Ende Oktober Wettkampf gegen Mannheim.

Wirtschaft und Handel

Die Lage am Hopfenmarkt

(Eigener Wochenbericht.)

S. **Nürnberg,** 23. Sept. In der letzten Woche hatte der Markt ziemlich ruhigen Geschäftsgang. Die Tendenz war im Verhältnis zur Vorwoche abgeschwächt, und die Preise erfuhren vielfach eine Senkung. Besondere Nachfrage bestand für Markthopfen, die aber trotzdem im Preisstand bis zu 2000 Mk. verloren haben. Wochenzufuhr 3200 Ballen, Umsatz 2500 Ballen. Die zuletzt bezahlten Preise betrugen für Markthopfen 18 000—25 000, für Gebirgshopfen 22 000—28 000, für Hallertauer ohne und mit Siegel 25 000—30 000 und für Württemberger 27 000—29 000 Mark. Die Woche schloß in unverändert ruhiger, fast gedrückter Stimmung. — In Belgien ist in diesem Jahr die Ernte ziemlich knapp ausgefallen, und sie wird kaum 25 000 Zentner erreichen. Der Markt dort ist äußerst ruhig; die Notierungen gehen von 135—175 Francs. In Saaz sind die Preise auf 500—650 Kronen zurückgegangen; bei flottem Einkauf blieb die Schlußstimmung dort ruhig.

Die Lage am Kaffeemarkt.

Die lebhafte Nachfrage nach verzollten Kaffees hielt auch in der abgelaufenen Berichtswoche an. Das Inland deckt sich weiter ein, so daß die Bestände an verzollter Ware stark zusammengeschmolzen sind. Die Preise erfuhren erhebliche Steigerungen. Auch geringe Sorten, die bisher vernachlässigt waren, werden jetzt mehr gesucht. Der Weltmarkt zeigte eher etwas festere Tendenz, doch sind Importe kaum vorgenommen worden. Letzte Notierungen je nach Qualität und Beschreibung bei einem Kurse von 6400 Mk. für 1 £ Sterling: Santos (superior/extra-prime) 240—260 M., gew. Zentralamerikaner 265—290 M. per ½ Kilo, roh, unverzollt, ab Freihafenlager Hamburg. — Zollsatz vom 20.—26. September 234 M.; vom 27. Sept. bis 3. Oktober 224.25 M. für 1 Pfund Rohkaffee. (Mitgeteilt von der Firma Morris A. Heß, G. m. b. H., Hamburg 8.)

Märkte.

Holz. Die Lage auf den Holzmärkten hat keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Kaufpreise sind weiter hoch, das Geschäft aber ruhig und speziell die Nachfrage hat wesentlich nachgelassen, so daß das Angebot heute größer ist, als die Nachfrage. Für unsortierte Bretter werden 24 000 bis 27 000 M. für reine und halbreine 40 000—44 000 Mark per cbm verlangt. Einzöllige Bretter werden mit 665, 1½zöllige mit 1135 und 2 zöllige mit 1520 Mark per qm, lieferbar September-Oktober zu den neuen Zahlungsbedingungen, Anzahlung 50 Prozent, genannt.

Vom Wetter

Wetterübersicht vom Samstag, 23. September: Beim Vorübergang des gestern vom Kanal vordringenden Tiefdruckausläufers ist in Baden über Nacht strichweise geringer Regen gefallen, doch herrscht heute unter dem Einfluß des westlichen Hochdruckgebietes wieder meist heiteres Wetter. — Das Hochdruckwetter wird auch morgen andauern, da ein im Westen von Island erschienener Sturmwirbel zunächst ohne Einfluß auf das Festland bleibt.

Wetteraussichten für Sonntag, 24. September: Meist heiter und trocken, nachts kühl, am Tage ziemlich warm, schwache östliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	23. September		22. September
Schusterinsel	2.20 m		2.34 m
Kehl	3.20 m		3.29 m
Maxau	5.21 m		5.32 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.29 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.28 m
Mannheim	4.56 m		4.78 m

Tagesanzeiger

Sonntag, den 24. September 1922.

Bad. Landestheater. „Die Schafschur". Vorm. ¾11—12 Uhr. „Tristan und Isolde". Abends 5 bis 10 Uhr.

Städt. Konzerthaus. „Liselott von der Pfalz." Abends 7—¾10 Uhr.

Stadtgarten. Pfälzisches Volksfest. Nachm. 4 bis 7 Uhr.

Colosseum. Varieté. Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Badische Kunsthalle. Aufführungen mittelalterlicher Musik. Abends 5 Uhr. Vorm. 11¼ Uhr einleitender Vortrag von Prof. Dr. Gurlitt.

Oeffentlicher Vortrag über Glaube und Wissenschaft. Abends 8 Uhr, Adlerstr. 33 (Post-Konservatorium). Redner L. R. Kiepe.

Beiterheimer Fußball-Verein. Ligaspiel gegen Offenburg. Nachm. 3 Uhr.

F.C. Mühlburg. Wettspiel gegen Phönix. Nachm. 3 Uhr.

10000 Mark bar für Vorwärtsstrebende und **Erfinder.** Aufkl., Anreg. u. beste Verdienstmöglichkeit biet. Broschüre gratis durch **F. Erdmann & Co.,** Berlin, Königgrätzerstraße 71.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

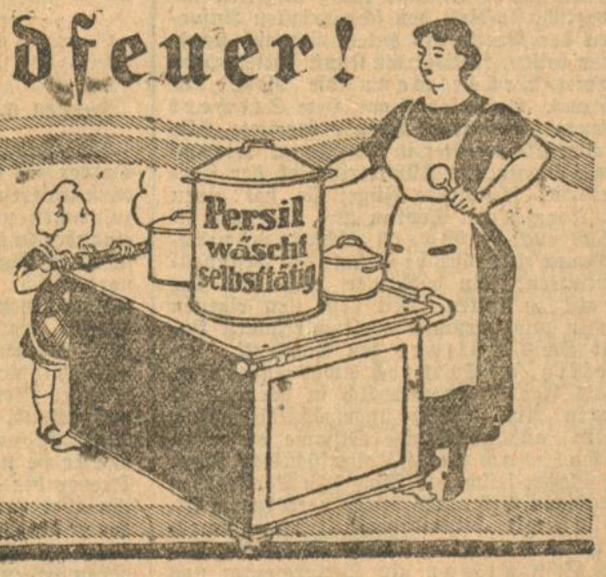
Wassersucht Geschwollene Beine heilt in garantiert einigen Tagen der bewährte „Pollerintee". Anschwellungen gehen sofort zurück. Herz wird ruhig und Magendruck verliert sich. Hilft noch da, wo alles versagte. Preis das Paketchen Mk. 55.— Nachnahme. Porto extra. Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken.

Winterobst — Einmachobst
Kartoffeln
Mostobst — Wintergemüse
nimmt Bestellung entgegen in jedem Quantum **nicht unter einem Zentner** zum jeweiligen Tagespreis.
Prompte Lieferung in **Qualitätsware** zugesichert
Anton Metzger, Telephon 4612.
N.B. Bestellungen werden auch auf beiden Markt-Engroßplätzen entgegengenommen.
Lieferung ins Haus.

Nutze dein Herdfeuer!

Schinkenspeck und grüner Kohl
Dies Gericht schmeckt jedem wohl.
Einen Kümmel hinterher
Trinkt man, wenn der Speck zu schwer.
— Denke stets beim Kochen dran,
Wie man praktisch waschen) kann.*

**) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.*



Persil, das Paket M. 60.—

Willkommen!

24. September 1922. 24. September 1922

Alemannisch-pfälzischer Sonntag

Den Pfälzern zum Gruß!

Baden und die Pfalz hat es von jeher zueinander hingezogen. Schon immer wurde die mangelnde Verbindung beklagt, die es nicht zuläßt, daß der Verkehr sich noch reger gestaltete. Die Zeiten haben in diesem Punkte noch eine Verschlechterung herbeigeführt. Unsere Pfälzer Nachbarn leiden unter der Drangsal der Besatzung. Aber sie haben den Mut und den Humor nicht verloren. Sie halten nach wie vor am Deutschen fest. Beweis dafür ist die einhellige Aufnahme, die der Plan des Verkehrsvereins Karlsruhe fand, die Pfälzer einmal als Gäste in unseren

Confektionshaus
Hirschen
G. m. b. H.
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 95
Herren-Confektion

Mauern zu sehen, damit sie sich wieder als freie Deutsche fühlen können. Nach langen und schwierigen Vorbereitungen ist es gelungen, die Absicht zu verwirklichen. Heute trafen mit den Extrazügen Scharen von Pfälzern hier ein, die bei den gastfreundlichen Badenern einen deutschen Tag verbringen wollen. Die Stadt Karlsruhe, hier besonders der Verkehrsverein, will ihnen mit der Krönung der Herbstwoche den Aufenthalt so angenehm wie möglich machen.

Schwer lastet auf dem deutschen Volke der

Friedr. Blos
ff. Parfumerien
Toilettegegenstände
Vornehme Geschenk- u. Reiseart.
Elegante Lederwaren
Kaiserstraße 104 - Ecke Herrenstr.
Filiale Baden-Baden
Badischer Hof

Druck der Reparationslasten, schwerer aber haben noch die besetzten Gebiete zu leiden. So kann die Veranstaltung als eine Gelegenheit angesehen werden, einmal das beschwerte Herz auszuschütten und sich der gegenseitigen Unterstützung zu versichern. Daß der fröhliche Pfälzer Menschenschlag sich besonders gedrückt fühlt, ist zu verstehen. Darum auch die Tatsache, daß er gern nach Karlsruhe geeilt ist, weil hier für seine Lage das vorausgesetzte Verständnis herrscht.

Kamen doch in besseren Tagen die pfälzischen

Confektionshaus
Hirschen
G. m. b. H.
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 95
Berufs-Kleidung

Marktleute nach Baden, um ihre Erzeugnisse abzusetzen, und Bürger und Bauer, um in den Läden der Karlsruher Geschäftswelt Umschau zu halten. Ganz besonders zur Weihnachtszeit ist ja das Geschäft von der Kaufkraft des ländlichen Publikums abhängig. Doch nicht nur in materieller Richtung gingen und gehen die Interessen, die die Pfälzer nach Karlsruhe führten. Die ehemalige Residenz ist noch immer eine Zentrale der Kultur, die ein erstklassiges Theater, vortreffliche Bildungsstätten, künstlerische Einrich-

Programm:

Vormittags 3/4 11 Uhr: Bad. Landestheater, Morgenfeier: **„Die Schafschur“**, pfälzisches Idyll von Maler Müller. Anschließend: Pfälzische Original-Volkstänze, ausgeführt von den „Hambacher Tänzern“ der Ortsgruppen Hambach und Diedesfeld des Pfälzer Waldvereins.

Vormittags 11 Uhr: **Großer Festzug** durch die Stadt.

12 Uhr: Festakt vor dem ehem. Schloß. Ansprache d. Herrn Staatspräsidenten.

Nachmittags 3—6 Uhr: Festhalle: **Volkstümliche pfälzische Aufführungen mit pfälzischen Trachtentänzen.**

Nachmittags 4—8 Uhr: Stadt- und Tiergarten: **„Ein Herbsttag an d. Haardt“**, pfälzisches Volksfest.

Nachmittags 5 Uhr: Bad. Landestheater: **„Tristan und Isolde“** von Richard Wagner.

Abends 8—1 Uhr: Festhalle: **„Alemannischer Abend“** (mit szenischer Aufführung und badischen Trachtenbildern.

Abends 7 Uhr: Konzerthaus: **„Cifelott von der Pfalz“**, Lustspiel.

Möbelhaus Bernhard Steckelmacher
Kaiserstrasse 62 — Karlsruhe — Telephon 5085
bittet um Besichtigung.

tungen usw. beherbergt. Schließlich gibt Karlsruhe in seinen Betrieben auch manchem Pfälzer Beschäftigung und Brot, so daß auch hier ein enges Band geknüpft ist.

Die Bestrebungen des Verkehrsvereins Karlsruhe auf Besserung des badisch-pfälzischen Verkehrs sind noch in manchem unerfüllt. Besserungen sind aber zu verzeichnen. Das große Projekt einer Erbauung einer festen Rheinbrücke bei Maxau, das der Verein zur Erbauung der Brücke als seine einzige Aufgabe betrachtet, ist aber noch zu lösen. Hier liegt der Schlüssel zur Besserung des Verkehrs zwischen Baden und der Pfalz. Ehe dieses nicht gelöst ist, kann eine durchgreifende Umgestaltung nicht eintreten. Es gilt, mit den Pfälzern die Durchführung dieses Planes zu erstreben.

Heute ist der Tag, an dem wir den Pfälzern die Hand drücken können und ihnen beweisen können, daß auch überm Rhein das deutsche Herz ihnen gewogen geblieben ist. Was die heutigen Verhältnisse gestatten, ist geschehen. Die Gäste erwartet ein reichhaltiges Programm von Zerstreuungen, die zum großen Teil von Pfälzern selbst angeregt und durchgeführt worden sind. Die Gäste bringen also nicht nur den sprudelnden Pfälzer Geist, sondern auch die Tat mit. An dem guten Willen der Badener hat es nicht gefehlt. Möchte es den Gästen in der Landeshauptstadt Badens wohlgefallen und möchten die gemeinsamen Anstrengungen zu einem Erfolg führen. In diesem Sinn grüßen wir die Pfälzer und rufen ihnen zu:

Herzlich Willkommen!

3½ Millionen Gritzner-Nähmaschinen
wurden seit Bestehen des Werks nach allen Weltteilen abgesetzt. Der beste Beweis dafür, daß es keine bessere Maschine in Bezug auf Zuverlässigkeit und gediegene Ausstattung gibt
Fabriklager: **H. Brodführer,** KARLSRUHE, Kaiserstr. 5
Fernruf 2918 am Durlacher Tor
Fahrräder Einbaumotore

Der ewige Krieg.

Eindrücke von der pfälzisch-französischen Grenze.
Von Alfred Maderno.

Und sollte eines Deutschen Herz vom Sonnenlicht der Freude noch so erfüllt sein — der Ernst der Andacht breitet sich über seine Züge, wenn er von hochgeschwungener Bergeshöhe ein sanft gewelltes Meer von Wipfeln grüßt und in Gedanken in der Stille eines fern versenkten Tales rastet. Wohl ihm, wenn es nur der Ernst der Andacht ist! Wohl ihm, wenn er seine Finger nicht um das Geländer des Aussichtsplatzes zu krallen braucht wie um eine Waffe, deren Trotz und Kraft gebrochen sind! Denn dann führt kein Aufatmen aus befreiter Brust seinem Blute den Strom auffrischender Höhenluft zu; dann trinkt seine Seele gezwungen aus dem umflorten Becher tiefsten Völkerleids.

Hoch oben die Wegelnburg über allen Gipfeln und Wipfeln des pfälzischen Wasgaus war dereinst in Friedenstagen Stätte der Andacht, wie sie heute Ausblick nach verlorener deutscher Erde ist. Stumm wandern gegen Süden und Westen die Wälder ins größere Frankreich hinein; schweigend lehnt Berg an Gebirg. Nur eine Lücke ist offengelassen, die an klarem Spätsommertag auch die Barmherzigkeit des Nebels nicht schließt: dort ragt das Münster von Straßburg.

Tief unten führt um den Fuß des Berges, den die Ruinen der 1679 von den Franzosen geschleif-

ten Wegelnburg krönen, die Straße, die nach allen Seiten elsässisches Land erschließt. Tagelang liegt sie unbegangen; auf ihr marschieren Frankreichs Truppen nicht in die besetzte Pfalz ein. Die speit das Bitscher Lager aus. Murrend und grollend verrät sich seine Nähe und seine Bestimmung als Artillerieschießplatz. Tag um Tag brüllt der Geschützdonner über die Berge.

Streift man durch die Wälder jenseits der pfälzischen Grenze, wohin einem weder Posten noch Wegtafeln den Zugang verwehren, so begegnet man kaum einem elsässischen Bauern, geschweige denn französischen Soldaten. Zuweilen, wenn man ein Stück Fahrstraße dahinschlendert, jagt ein französisches Auto mit Zivil- oder

Confektionshaus
Hirschen
G. m. b. H.
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 95
Knaben-Confektion

Militärinsassen in blitzschneller Fahrt an einem vorbei. Die Waldpfade aber scheinen seit Jahren nicht begangen worden zu sein; so tief liegen sie bisweilen unterm abgestorbenen Laub begraben. Einsamer denn je ragen die Ruinen der deutschen Ritterburgen über die Wipfel der Wasgauwälder, in denen noch keine französische Hand einen Baum gefällt hat. Hier durchgellt auch kein Jagdschuß die atemlose Stille der unendlichen Buchenhallen. Frankreich schont seinen neuen Besitz. Das besetzte Gebiet liefert

L. Ph. Wilhelm
Kaiserstr. 205
Spezialhaus für Damen-Hüte.
Modellhut-Ausstellung
Gediegene vorteilhafte Sammet-, Filz-, Zylinder-, Velour-Hüte. ◈ Elegante Leder-Hüte.

ihm alles, was es zur Stärkung seines Militärismus braucht. Das besetzte Gebiet liefert die Mittel für seine fortgesetzten Rüstungen und unentwegte Kriegführung gegen Deutschland. Anders ist Frankreichs strategische Politik in der Westpfalz nicht zu deuten. Anders denn als schimpflicher Frondienst mutet es nicht an, was Deutschland in diesem Teile seines Grenzlandes Pfalz auferlegt ist.

Mitten im Walde, auf weithin abgeholzter

Confektionshaus
Hirschen
G. m. b. H.
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 95
Sport-Bekleidung

Fläche, schaffen tausend und abertausend deutsche Hände am Bau eines modernen Zwinguri. Zwischen den Dörfern Ludwigswinkel und Fischbach entsteht auf deutschem Boden, mit deutschem Geld und mit Hilfe deutscher Arbeiter das französische Truppenlager Hardt. Eine weithin sichtbare Aufschrift bezeichnet das Deutsche Reich als Bauherrn. Allerdings, heißt es, werden die Kosten von der Reparation abgeschrieben, und diese Kosten belaufen sich täglich auf viele Millionen

Backpulver
Puddingpulver, Cremepulver, Edelpuddingpulver, Vanille-Saucenpulver, Schokoladenspeise, Rote Grütze, Back-Essenzen, Hafermehl, Haferflocken, Sinin (ff. Speisepuder), Eispulver, Pfefferminztabletten, Vanillin-Zucker, Speisenwürze etc.

Die Qualitätsmarke
Sinner
Biere
hell und dunkel
überall bestens eingeführt.

Liköre
Para-Likör, Cherry Brandy, Wiwat (altpreuß. Magenlikör), Weinbrand, Curaçao orange, Schwedenpunsch, Kümmel usw.
von unübertroffener Güte
SINNER A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel i. B.

Alemannisch-pfälzischer Sonntag

Möbelhaus Brüder W. und H. Bär
Karlsruhe, Kaiserstraße 115
Offenburg, Hauptstraße 52
Bürgerliche Wohnungseinrichtungen zu mäßigen Preisen

an Arbeitslöhnen und Sachwerten. Man müßte aber Frankreich nicht kennen, um daran glauben zu können, daß wir für all das entschädigt werden sollen. Wälder, Wiesen und Ackerstreifen sind nicht nur für die Dauer des Baues, nein, für immer verloren. Axt, Säge, Haue und Dynamit tilgen sie für ewig hinweg. Ein großer Teil der Bewohner der vorgenannten und benachbarten Dörfer, ganze Familien, Greise und Burschen sind am Lagerbau beschäftigt. Der Lagerbau, über 70 stattliche Baracken auf Steinfundament, Kirche, Krankenhaus und Kommandantur, ist bereits zur Hälfte fertiggestellt und auch schon bezogen. Alle vierzehn Tage wechseln die Truppen, die aus den Besatzungsgarnisonen der Pfalz hierhergeführt werden, um Schießübungen abzuhalten.

45755 Kunden
zählt das
Gebo-Seifenhaus
Karlsruhe, Kaiserstraße 36a
vom 14. Juli 1921 bis 31. August 1922.
? ? ?

Der Schießplatz 1. Haardt ist ebenfalls mitten im Wald auf abgeholzter Bahn angelegt und vom Lager durch ein schmales Tal getrennt. Auch an seinem Ausbau wird noch gearbeitet. Aber heute schon ist ein Waldgebiet von vielen Kilometern im Umkreis als Gefahrzone bezeichnet — der prachtvolle Fußweg von Fischbach nach Pirmasens führt mitten hindurch — und unzugänglich. Von morgens bis abends pfeifen die Geschosse des Maschinengewehr- und Infanterieschnellfeuers durchs Holz und über die Waldwiesen. Die Anlage eines Flugplatzes bei Ludwigswinkel ist gleichfalls in Erwägung gezogen. Weite Wälder werden der Ausführung dieses Planes zum Opfer fallen müssen. Die ganze Anlage wird nach ihrer Fertigstellung eine

Joseph Meess Erbprinzenstraße 29
Gegründet 1857 Telephon 1222
Spezialgeschäft in
Beleuchtungskörpern jeder Art
Küchen- u. Haushaltungsartikel

großartige befestigte Erweiterung des Bitscher Lagers und Uebungsplatzes darstellen und mithin eine direkte und die schwerste Bedrohung Deutschlands. Hegt man übertriebene Befürchtungen, wenn man diesen Teil der Pfalz heute schon als verloren betrauert? Die europäische Lage müßte sich schon gewaltig zugunsten Deutschlands ändern, wenn Frankreich diesen befestigten Platz nach Ablauf der Besatzungsfrist an Deutschland abtreten sollte.

Ludwigswinkel und Fischbach, vor wenigen Monaten noch entlegene Dörfer, nur nach stundenlanger Wanderung zu erreichen, stehen heute im Zeichen des regsten Verkehrs. Lastauto um Lastauto rattert die Straße von Bundenthal, der nächsten Bahnstation, einher.

Schreibmaschinen
neu und gebraucht
:: sofort lieferbar ::
Karl Hafner, Karlsruhe
Amalienstraße 51 Telephon 2127

Aber auch ihre Tage sind gezählt, denn der Bau der Kleinbahn von Bundenthal nach dem Lager geht der Vollendung entgegen. Frankreich wünschte ursprünglich, daß diese Bahn als Großbahn von Deutschland gebaut werde. Das Deutsche Reich bekundete aber begreiflicherweise wenig Interesse für eine neue Bahn bis hart an die französische Grenze. Nun übernahm Frankreich selbst den Bau, gab aber den Gedanken einer Großbahn auf, da es eine solche für Deutschland nicht herstellen wollte, und begnügte sich mit einer Kleinbahn. Wie es heißt, will es der anwohnenden Bevölkerung die Benutzung der Bahn nicht gestatten. Es sickert aber auch eine andere Auffassung durch. Frankreich soll gerade das Gegenteil beabsichtigen, um auf diesem Wege schließlich auf Deutschlands Kosten doch zu seiner Großbahn zu kommen.

Nun, das sind Fragen der Zukunft. Zunächst ist die Kleinbahn im Bau, ebenfalls unter deutscher Aufsicht und unter Beistellung deutscher Arbeitskräfte. Die wirtschaftlichen Folgen dieser Vorgänge in der Westpfalz sind sehr ernst. Es fehlt an den nötigsten Wald- und Landarbeitern; die Preise steigen ins ungeheuere. Denn nicht nur, daß sich die Lager- und Bahnarbeiter mit ihren hohen Stundenlöhnen alles und alles zu jedem Preise kaufen können, es kommt noch die gewaltige Kaufkraft des französischen Geldes hinzu. Das Lager, das bei viertausend Mann aufzunehmen vermag, hat Bedarf an mancherlei, was der Bauer zu liefern imstande ist.

Juwelier Widmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 114
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Eigene Werkstätte für sämtliche Goldschmiede-Arbeiten.
Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen.

Der Festzug.

Nachstehend geben wir unseren Lesern die Festzugsordnung für den, vormittags 11 Uhr, aus Anlaß des „Alemannisch-pfälzischen Sonntags" hier stattfindenden großen Festzug bekannt:

Der Zug stellt sich in der Kaiser-Allee bei der Blücherstraße auf und nimmt folgenden Weg: Kaiser-Allee, Kaiser-, Waldstraße, Schloßplatz, Waldhorn-, Kaiser-, Karl-Friedrich-, Ettlingerstraße, Festhalleplatz.

Vor dem ehemaligen Schloß hält der Zug, er wird dort in zwei Hälften so aufgestellt, daß eine Hälfte längs der Schloßflügel steht, die andere Hälfte auf der Straße zwischen der ehemaligen Hofküche und dem früheren Marstall, entlang den früheren Wachhäusern. Der Platz zwischen Wachhäuser und Schloß wird für den Festzug polizeilich abgesperrt. Zuschauer nehmen südlich der Ketteneinfriedigungen Aufstellung. Auch der Platz vor dem Landestheater wird polizeilich gesperrt, damit die Besucher der vormittags ¾11 Uhr bis 12 Uhr dort stattfindenden Festvorstellung nach Schluß derselben Gelegenheit haben, den Festzug vorüberziehen zu sehen. Die an dem Karl-Friedrich-Denkmal zwischen den Wachhäusern auf das Schloßportal hinziehende Straße bleibt für den Anmarsch der Pfälzer, Saarländer und Alemannen, die nicht

In Korsetten, Leibchen, Büstenhaltern
und sonstigen Damen-Artikeln
Schuhwaren, Steppdecken, Lebensmitteln etc.
kaufen Sie vorzüglich und preiswert im
Reformhaus Neubert,
Kaiserstraße 118.

in dem Festzug eingereiht sind, frei. Sie stellen sich auf der Straße zwischen der früheren Hofküche und dem Marstall (entlang den Wachhäusern) auf. Sobald der Zug vor dem Schloßportal angelangt ist, hält er. Dort hat sich inzwischen die Karlsruher Sängervereinigung aufgestellt. (Zugang vom Karl-Friedrich-Denkmal zwischen den Wachhäusern hindurch). Es folgt der

Festakt:

1. Chorgesang der Sängervereinigung.
2. Begrüßungsansprache des badischen Staatspräsidenten, Ministers Dr.-Ing. Hummel.
3. Erwiderung eines Vertreters der Pfälzer.
4. Erwiderung eines Vertreters der Saarländer.

Emilie Stoll-Naumann
vornehmer Damenputz
Waldstraße 6, Telefon 3241
Große Auswahl
in Herbst- und Winter-Neuheiten

5. Chorgesang der Sängervereinigung.

Dann setzt sich der Zug wieder in Bewegung, um nach dem Auflösungsplatz (Festhalleplatz) zu marschieren.

Zugordnung:

Der Oberleiter des Zuges mit 2 Gehilfen, gestellt vom Pf.W.V. — 2 Herolde, gestellt vom Rennverein. — 20 Fahnenschwenker. — 4 Spitzenreiter, 4 Ehrenjungfrauen und Fahne, Kapelle, die Hanauer aus Kehl. — Hanauer Bauernwagen, Viererzug, gestellt von Fabrikant Kiefer, Kork. — Ein Jagdzug, gestellt von der Schützengesellschaft 1721, Karlsruhe. — Kindergruppe mit Guirlanden, gestellt vom Verein der Rheinpfälzer. — 2 Wagen mit der Festleitung. — Trachtengruppe des Gebirgstrachtenvereins „D' Schliersee". — Wagengruppe, bestehend aus 2 Wagen: „Der Werdegang des Weines", gestellt von der O.Gr. St. Martin des Pf.W.V.

Harmoniekapelle.

Radfahrerverein „Sturm", Karlsruhe. — Altpfälzer Tänzer, gestellt von der O.Gr. Landau des Pf.W.V. — Gruppe des „Rheinklubs Alemannia". — Gesellschaft „Ulk" mit Fahne. — Gruppe „Die Schwaben", gestellt von der O.Gr. des Schwäbischen Albvereins. — „Ruderverein Karlsruhe. — Fußballklub „Frankonia". — Bacchusgruppe, gestellt von der O.Gr. Karlsruhe des Pf.W.V. und Verein der Rheinpfälzer.

Feuerwehrkapelle.

Pfälzerwaldverein „Westrichgau und Saarländer". — Gruppe „Straußwirtschaft", gestellt von der O.Gr. Neustadt des Pf.W.V. — Verein der

Original-Graphik und Wandbilderschmuck
E. Büchle Inh.: **W. Bertsch**
Kunsthandlung
Kaiserstraße 128 **Karlsruhe** Kaiserstraße 128

Rheinländer. — Gruppe der Bäckerinnung Karlsruhe. — Gruppe „Die Traubenlese", gestellt von der O.Gr. Rhodt des Pf.W.V.

Schülerkapelle.

Schützengesellschaft Daxlanden. — Zimmerstutzer Schützenbund Karlsruhe. — Jagdzug „Der Jäger aus Kurpfalz", gestellt von Mitgliedern des Vereins der Rheinpfälzer und der O.Gr. Karlsruhe des Pf.W.V. — 2. Teil des Pfälzer Waldvereins (Vorderpfälzer). — Gruppe „Altpfälzische Kunkel- (Spinn-) Stube", gestellt von der O.Gr. Weyher des Pf.W.V. — Gruppe „Weinprobe".

Kapelle des Musikvereins Karlsruhe.

Odenwaldverein. — Schwimmverein Karlsruhe. — Fahnendeputation der Sängervereinigung Karlsruhe. — Blumenwagen, gestellt von Gärtner Blum. — Turnverein Mühlburg. — Schwarzwälder Trachtengruppe. — Wagen des Hilfsbundes der Elsaß-Lothringer im Reiche. — Trachtengruppe der Wandervögel Landau. — Wagen der Metzgerinnung Karlsruhe. — Sämtliche übrigen Ortsgruppen des Pfälzerwaldvereins mit Wanderkapellen. — Wagen der Keglervereinigung Karlsruhe. — Verein ehemaliger Rheinpfälzer Daxlanden mit Kapelle. — Obstwagen, gestellt von Herrn Bierhalter. — Wagen „Flaschenabfüllung und Werdegang bis zum Verbrauch", gestellt von der Weingroßhandlung Estelmann. — „Küferwagen", gestellt von der

Romanus
der Stiefel der vornehmen Welt.

Albert Heil,
Karlsruhe Kaiserstr. 205.

Ortsgruppe Karlsruhe des Pf.W.V. und des Vereins der Rheinpfälzer.

Pfälzer Typen.

Mackebacher „Schwurranten" (Kapelle), gestellt vom Billklub Karlsruhe. — Gruppe „Vermesenser „Schuhschlappe" (Pirmasenser Schuhindustrie), „Einst und jetzt". — „Böhämmer Schützen", gestellt von der O.Gr. Berggabern des Pf.W.V. — Gruppe „Ramberger Berschtemacher", gestellt von der O.Gr. Ramberg des Pf.W.V. — Der historische „Lambrechter Bock", gestellt von den Mitgliedern der O.Gr. Karlsruhe des Pf.W.V. und Vereins der Rheinpfälzer. — Gruppe „Haardter Quetschekuche", gestellt von der O.Gr. Haardt des Pf.W.V. — „Außersthaler Zigeuner". — „Germanenwagen". — 3 Schlußreiter.

J-Rad, das Rad der Zukunft!
Kaiserstr. 199 ausgestellt
(neben Gebr. Ettlinger)
JUNG & CO.
(Dilzer & Jung)
Karl-Friedrichstraße 6. Ecke Zirkel.

Für den Nachmittag von 4 bis 8 Uhr sind im nördlichen und südlichen Teile des Stadtgartens unter der Devise

„Ein Herbsttag an der Haardt"

volkstümliche Veranstaltungen in der Art eines pfälzischen Volksfestes vorgesehen. Im vorderen Teil des Gartens konzertiert die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe mit einem dem Tage angepaßten Musikprogramm, auf dem Podium vor der Freitreppe zum kleinen Festhallesaal wird eine Gesangsabteilung der Ortsgruppe Pirmasens des Pfälzerwaldvereins das Publikum durch Gesangsvorträge erfreuen und später wird ebenda die Versteigerung des historischen „Lambrechter Bockes" vorgenommen werden. Sie wird in die Form einer Verlosung gekleidet. In den Räumen der Glashalle und im neuen Weinsaal der Stadtgartenwirtschaft werden Dichtungen der hervorragendsten Vertreter des Pfälzer Dialektes zum Vortrag kommen. Von ihnen sind zu nennen: Lina Sommer, Wilhelm Marnet, K. G. Nadler, August Heinrich-Bellheim u. a. Zum Teil werden die Dichter selbst zu Worte kommen. Einen besonderen Reiz wird die von der Ortsgruppe Bergzabern des Pfälzerwaldvereins bei eintretender Dunkelheit auszuführende „Böhämmer Schützenjagd" ausüben. Zu gleicher Zeit spielt im südlichen Stadtgarten (Tiergarten) vor dem Schwarzwaldhaus die Hanauer Trachtenkapelle auf, Pfälzer und Saarländer sprechen gleichfalls Dichtungen aus

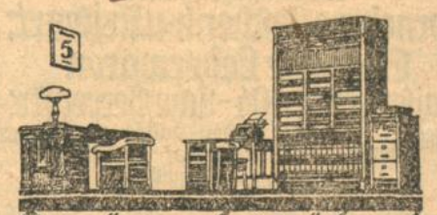
B. Klotter Nachf.
Spezialgeschäft für
Reiseartikel und Lederwaren
Kronenstraße 25 Karlsruhe Telephon 2618.

Straßburger Wäschegeschäft
Beideck, Wilhelmstraße 13.
Herren- u. Damenwäsche
:: in großer Auswahl und ::
:: bester Ausführung ::

ihrem Heimatschatz. Alemannen wiegen sich im charakteristischen Volkstanz. Festansprachen wechseln ab mit Gesangsvorträgen. Bei Einbruch der Dunkelheit schmücken sich die Boote des Stadtgartensees mit Lampions. An sämtlichen Eingängen werden Kassen geführt. Für den Tiergarten und für den vorderen Teil des Stadtgartens werden die gleichen Eintrittspreise erhoben. Das am Vormittag übliche Promenadekonzert fällt wegen des Festzuges aus. Sollte ganz schlechtes Wetter den Festzug am Vormittag nicht ermöglichen, so wird ein kleiner Teil am Nachmittag um den Stadtgartensee herumgeführt werden.

Unabhängig von den Gartenveranstaltungen finden nachmittags um 3—6½ Uhr und abends von 8—1 Uhr in sämtlichen Räumen der Festhalle volkstümliche Veranstaltungen des Verkehrsvereins in Verbindung mit dem Pfälzerwaldverein statt, für den passende Programme vorgesehen sind. Bei ganz schlechtem Wetter fallen die im Stadtgarten vorgesehenen Veranstaltungen aus, während die Veranstaltungen in der Festhalle auf alle Fälle durchgeführt werden.

*


Büro-Möbel
SCHREIB-, RECHEN- U. KOPIER-MASCHINEN
VERVIELFÄLTIGUNGS-APPARATE
Büro-Bedarf
REPARATURWERKSTÄTTE FÜR SÄMTLICHE BÜRO-MASCHINEN
ESESGE
SÜDD. SCHREIBMASCHINEN- U. BÜRO-EINRICHTUNGS-GES. MBH
EIGENE BÜROMÖBEL-FABRIK
KARLSRUHE i. B.
FERNSPRECHER Nº 121 · KAISERSTR. Nº 225
TELEGRAMMADR. · ESESGE · KARLSRUHE.

Im Festzuge stellt die Ortsgruppe St. Martin a. d. Saar einen wundervollen Traubenwagen, mit echten auserlesenen Saarländer Weintrauben. Da diese Trauben die Begierde vieler erregen dürften, hat die Festleitung beschlossen, sie nachmittags im Stadtgarten beim pfälzischen Volksfeste zu Gunsten der Festzugskasse versteigern zu lassen. Jedermann kann sich daran beteiligen. Wer nicht das Glück hat, den „Lambrechter Bock" zu ergattern, möge sein Glück am Traubenwagen der St. Martiner versuchen. —

* * *

Trinken Sie bei der Tafel, zur Erfrischung und für die Gesundheit **Baldur-Fruchtsäfte**
Naturrein (Süßer Baldur-Wein) Unvergoren
Spezialität: Markgräfler und Meraner Trauben-Saft, Apfelsaft, Heidelbeersaft.
Nach eigenem Verfahren
aus frischen Edelfrüchten ohne Zusatz von Konservierungsmitteln hergestellt. — Von ersten Autoritäten empfohlen.

Alemannisch-pfälzischer Sonntag

Der „Maler Müller".

Die Neubelebung eines Stürmers und Drängers.

Von Dr. Ernst Leopold Stahl (Heidelberg).

Wenig gekannt und wenig geschätzt hab' ich beim Wirken
Nach dem Wahren gestrebt, und mein höchster Genuß
War die Erkenntnis des Schönen und Großen — ich habe gelebet! —
Daß Fortuna nie mich geliebt, verzeih ich ihr gern.

(Maler Müllers Grabschrift, von ihm selbst gesetzt.)

Endlich ist auch dieser reizvollen Künstlerpersönlichkeit des Sturm und Drang, nachdem sein eigenartigster, wildester, zugleich phantastischster und realistischster Vertreter Reinhold Lenz schon vom Naturalismus künstlerisch wieder entdeckt und schließlich nun auch auf der Bühne zum Leben erweckt worden ist, — endlich ist auch Maler Müller ein Teilchen seines Rechts geworden. Eine Volksausgabe des Mannheimer Bibliothekars Professor Oeser machte den Anfang (sie erschien in Lieferungen im Schillerverlag in Neustadt a. H.), und kürzlich hat sich seiner die Mannheimer Nationalbühne angenommen, für die Müller selber in zwiefacher Eigenschaft das Fundament mitlegen half, als ästhetischer Schriftsteller wie als deutscher Bühnendichter und der er in seinem Gutachten als künstlerisches Ziel einstens „ganz Natur und ganz Wahrheit gewünscht hatte.

Zum Schleswiger Gerstenberg, dem Hannoveraner Leisewitz, dem Frankfurter Klinger, dem Deutschrussen Reinhold Lenz, dem Straßburger Wagner, den Schwaben Schiller und Schubart tritt als Repräsentant des Pfälzer Gebiets in der Sturm- und Drangdichtung „Der Maler Müller." Er stammt aus dessen äußerstem Zipfel, aus Kreuznach, wo er als Gastwirtssohn im Geburtsjahr Goethes, 1749, zur Welt kam, und wo er erzogen wurde, bis er, etwa 17jährig, an den Zweibrücker Hof kam, um dort zum Maler ausgebildet zu werden.

Wie Goethe universal interessiert, wenn auch nicht so universal begabt, schwankt der (von ihm selber so genannte) „Maler Müller", lange zwischen den Dicht- und Bildkünsten hin und her; eine Erscheinung, die sich bis zu Gerhart Hauptmann und Hermann Burte des öfteren bei deutschen Dichtern wiederholt. Und Friedrich Müller mußte die Entscheidung schwer werden. Ja, gefallen ist sie eigentlich nie. Er ist immer Maler und Dichter zugleich geblieben. Die Talente hielten sich an — nicht zu unterschätzender — Kraft fast die Wage, ja, ergänzten sich in ihm ausgezeichnet: Müller war als Dichter auch Maler, als Maler und Radierer auch Dichter. Gerade als Radierer vermag er mit seiner aus der Tüftelei und bloßen Illustration herausstrebenden Art unserer Zeit noch allerhand zu geben, mit der Historienmalerei der späteren Periode kann man allerdings wenig mehr anfangen.

Nach mehrjähriger Studienzeit beim Zweibrücker Hofmaler kam er 1774 in das Mannheim Karl Theodors, wo kluge Männer und Frauen in reicher Zahl Einkehr hielten, wo die „Deutsche Gesellschaft" die Besten Deutschlands zu Gaste sah, wo Gedanken von weitem Ausblick erwogen wurden, wie jene Idee von der deutschen Nationalbühne, durch welche Müller, dem die Pfälzische Theaterlust in den Adern brannte, mit Lessing sich zu freundschaftlichem Verkehr zusammenfand. Aufs Ganze gehend, entwarf er damals auch eine Denkschrift über die Errichtung einer Theaterschule in Mannheim.

In den vier Mannheimer Jahren von 1774 bis 1778 ward der Maler Müller auch zum Dichter Müller. Hier entstand fast alles, was uns heute noch an seinen literarischen Werken interessiert. Er hat diese Mannheimer Zeit nach jeder Richtung genossen. Als echter Pfälzer Draufgänger war der schöne schlanke Bursch mit den großen dunklen Augen nicht zum Kost- und Weltverächter veranlagt. Er hat, so scheint es, in Zweibrücken wie in der musischen Stadt an der Neckarmündung so vielen Mädchen das Heiraten versprochen, daß er schließlich als Junggeselle starb.

Das Letztere geschah — ihm selber noch zu früh — im 76. Lebensjahr, 1825 in Rom, wo er in der Kirche zu St. Andrea delle Fratte neben Meister Schadow und Angelika Kaufmann friedlich im Grabe liegt: sofern nicht italienischer Verwüsterwahnsinn auch seinen Frieden störte.

Nach Italien übergesiedelt war Maler Müller unmittelbar aus seinem Weimar, welches Mannheim hieß. (O du ferne gute alte Zeit!). Aus Rom ist er bis zu seinem Lebensende kaum mehr hinausgekommen. In dieser Atmosphäre ward der Dichter wieder mehr Maler. Und als es ihm, zum Teil durch die unfreundliche Behandlung von seiten des deutschen Kunstpapstes, der seiner Eigenart nicht sehr viel reicheres Verständnis entgegenbrachte wie dem größeren Kleist, später wohl auch an Lust für die Malerei und an Abnehmern fehlte, die er nötig hatte, da die Pension als kurfürstlicher Kabinettsmaler a. D. aus Mannheim auszubleiben pflegte, da warf er sich auf realere Geschäfte. Wurde Antiquar- und Fremdenführer. Und beschloß, nicht ganz den hohen Flügen seiner Jugendsehnsüchte entsprechend, sein Künstlerdasein als eine Art deutsch-römischen Originals. Ludwig I. von Bayern, seinem Pfälzer Land in Treuen zugetan, hat ihm auf seinem römischen Grab ein Denkmal errichtet, wie zwei andern Künstlern der Pfalz, dem Wahlpfälzer Iffland und dem Urpfälzer Dalberg, ein Jahrzehnt später auf dem Mannheimer Schillerplatz.

„Shakespeares Geist" ist eines der Dramen des Malers Müller gewidmet. Aber er schwebt über allen; ja, selbst — aus weiterer Distanz — auch über den Idyllen, deren Faune und Satyre manchmal aus den Zechkumpaneien der dicken Ritter Rülp und Falstaff entsprungen scheinen.

Diese Idyllen — der eine Hauptteil seines Gesamtwerks — sind alle nichts weniger als süßlich. Ob sie biblischen, ob mythologischen, ob volkstümlich deutschen Inhalts sind. Mit denen von der letzteren Art hat Müller Schule gemacht. Sie sind der Ausgangspunkt der Dorfgeschichten und der „Heimatkunst" geworden. Die „Schafschur" wie das „Nußkernen" sind beides kleine Prosadramen mit eingelegten Liedchen in pfälzischer Mundart und über pfälzische Volksbräuche. In dramatischer Form gibts keine anmutigeren Dialektdichtungen unseres Landstriches als diese frischen Spiele.

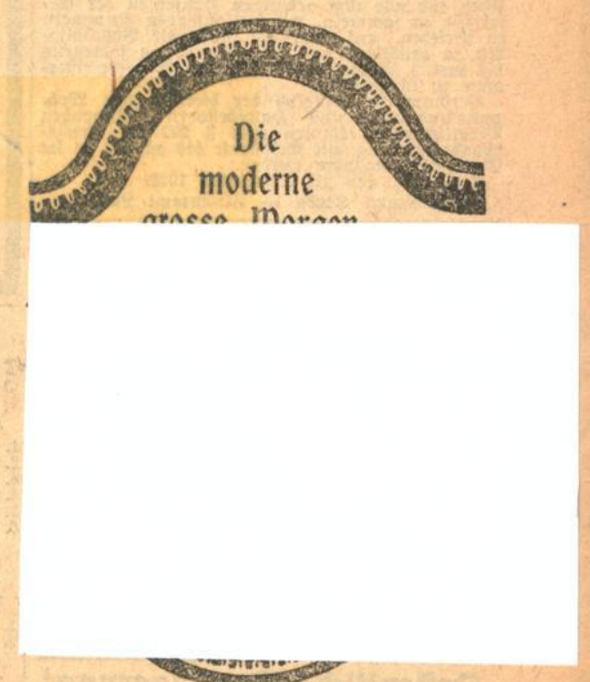
Das von Herder bei den Dichtern geweckte Verständnis für die Volkskunst hat kaum einen begeisterteren und verständnisvolleren Anhänger gefunden als Maler Müller. Nicht genug, daß er der Gelehrtendichtung theoretisch einen pfälzisch-derben Hieb versetzt (in der Schafschur). Er weiß den Volkston auch selber ausgezeichnet zu treffen. Zeugnis dafür nicht bloß die Idyllen, sondern auch die Lyrik, von der dem schönen Soldatenlied „Heute scheid' ich, heute wandre ich" im Silchers Vertonung die höchste Ehrung zuteil ward, die von der Gesamtheit einer Bevölkerung zu vergeben ist: es ist Volkslied geworden.

Der interessanteste Teil seines Schaffens sind seine Dramen. Sie haben Goethen gefallen, trotzdem er ihnen nörgelnd nachsagte, daß sie nur „gestammelt" seien (was sich auf Lenz mit mehr Recht und ebensolchem Unrecht anwenden ließe), haben Hebbel imponiert, haben es Brentano angetan. Sehr begreiflich gerade auch dies, da Maler Müller wirklich gleichsam die Brücke herstellt vom Sturm und Drang zur Romantik. Sein Uebertritt zum Katholizismus mag mehr als bloße Utilität gewesen sein, die man dahinter witterte.

Von den drei Dramen am kühnsten in der Gestaltung der Idee ist nicht „Faust", sondern „Niobe", in der Müller ein weibliches Gegenstück zu Goethes „Prometheus" zu schaffen unternahm. Mit Faust hat auch er sich seit früher Jugend beschäftigt, wie Goethe. Im Plane hat der „Faust" — nicht nur was die Ausdehnung auf fünf Teile betrifft, — etwas Gigantisches, in der Ausführung des ersten Teiles, den allein man kennt, hingegen nicht immer. Wie der „Urfaust" Goethes steckt er noch voller breiter (übrigens an sich sehr gelungener) naturalistischer Milieubilder — von Juden- und Studentenszenen. Die Ausgangsidee des fertigen Werkes entbehrt gleichfalls der Größe, so zeitgemäß sie damals gewiß auch war. Aus genialischer Liederlichkeit schließt Faust den Pakt mit dem Teufel: um seine Schulden bezahlen und um weiterhin das Leben genießen zu können wie bisher. Also Faust als reiner Genußmensch. Ein abgesondertes Seitenstück hierzu ist des Dichters kurze „Situation aus Fausts Leben". (Ich habe sie 1904 im Fauszyklus des Heidelberger Hebbelvereins lesen lassen, bei welcher Gelegenheit der Maler Müller zum ersten Male vor einem Publikum unserer Zeit erschien.) Ein Fragment voller Laune in den heiteren Szenen (des Junkers Fritz, der als eine Art komischer Figur in Fausts Gefolge mitzieht), voll starker Momente im Pathetischen: wie dort, wo Faust von Mephisto an die Frist gemahnt, mitten in seinem Liebeshymnus stockt und sein selig Lied sich in einen Fluch verwandelt. (Daß von Maler Müllers „Faust" noch immer vier Teile ungedruckt liegen, ist in der Geschichte der neueren Literatur übrigens wohl ein Unikum.)

Seine dritte, reinste dramatische Dichtung ist „Golo und Genoveva", aus welcher die Mannheimer Hofbühne bei einer Maler Müller-Feier eine größere Szenengruppe spielte. Müller hat diesen Stoff leidenschaftlich geliebt, hat ihn immer von neuem wieder vorgenommen. In einer Idylle ist er versteckt (in „Ulrich von Koßheim"), in einer Ballade behandelt und in dramatischer Form mehrfach umgegossen. Müller aus so intensiver Beschäftigung einen Strick zu drehen und ihm „Armut" vorzuwerfen, wie es der Literarhistoriker Sauer tut, geht wahrlich nicht an. Konsequenterweise muß er dann nicht bloß Otto Ludwig, sondern auch — Goethe zu den „Armen" zählen.

Müller schließt sich auch hier an sein Pfälzer Vaterland, ans teure, an. Er dramatisiert die schönste Sage seiner engeren Heimat, und er zeigt mit dieser Wahl zugleich auch wieder dem ihm eingeborenen Sinn — den Romantikersinn, möchte man fast sagen — für das Volkstümliche. Auch in der Art der Behandlung. Er bleibt weit entfernt von der mystizierenden Art Tiecks und der Seelenzerstückelung Golos bei Hebbel, die beide, dieser durch das Medium von jenem, Müller ihren Stoff verdanken (von Raupachs Epigonenlangweilerei natürlich zu schweigen). Ganz nahe steht Maler Müller in der Stimmung vieler Szenen dem Volksbuche von der holden Pfalzgräfin Genoveva, das in seiner rührenden Schlichtheit wohl das allerschönste, dem Märchen ebenbürtige deutsche Volksbuch ist. Die Gestalt Golos weist in eine andere Richtung. Wertherstimmungen sind es, von denen seine Seele voll und übervoll ist und die sich in ganz köstlichen Monologen von zartestem Gefühl entladen: ein Träumer, ein Schwärmer, ein Grübler, dem jeder Gedanken an sinnliches Gelüst zunächst fernbleibt, der dann wider Willen von allen Leidenschaften gerüttelt zum Tyrann und Peiniger wird, unter seiner eigenen Gewalttätigkeit leidet und aufrichtig bereuend den Tod entgegennimmt. Ohne ketzerisch sein zu wollen: mich dünkt, dem unbefangen Schauenden und Lesenden steht diese Szenengruppe um Golo wie das ganze Drama, das an Farbigkeit des Ritterzeitmiliens nur im „Götz" seinesgleichen hat, heute näher als das nicht bloß für Frauenrechtler zu Dreivierteln unleidliche „Käthchen". Sicherlich ist, trotz ihrer dem Beispiel des „Götz" folgenden Aufgelöstheit der äußeren Form, auch diese Golotragödie, wie die „Soldaten" von Lenz, an dessen Gabe blitzlichtartiger Menschenumreißung man erinnert wird, nicht gegen die Bühne, sondern für sie geschrieben. Nicht zum wenigsten noch für die unsrige (der ich sie künftig noch gewinnen zu können hoffe).



Vom Kampf um die Wahrheit.

Zu Hans Vaihingers 70. Geburtstag am 25. Sept.

Von Professor Dr. Arthur Liebert-Berlin

So ungeheuer mannigfaltig und verwickelt auch das Ganze des Lebens ist, so gering ist dennoch merkwürdiger- und bezeichnenderweise die Zahl der wirklich entscheidungsvollen Probleme, deren verschlungene Lösungsversuche die Vielgestaltigkeit und Buntheit des geistigen Lebens bedingen. Immer und immer wieder hat der Mensch sich bemüht, das Geheimnis der Wahrheit zu enthüllen und alle Wirkenskraft und Samen zu erschauen, statt nur mehr in Worten zu kramen.

Eine ohne Zweifel eindrucks- und geistvolle Auseinandersetzung mit dem urewigen Wahrheitsproblem bietet der Hallenser Philosoph Hans Vaihinger in seinem großen Werk: „Die Philosophie des Als Ob", dem Hauptwerk seines arbeitsreichen Schaffens (jetzt bereits in 7. Auflage erschienen im Verlag von Felix Meiner in Leipzig). Die Eigentümlichkeit dieser Entscheidung ist darin begründet, daß Vaihinger die ganze Erörterung von Anfang an aus dem Reiche einer rein theoretischen, begriffsmäßigen Untersuchung in das Gebiet des praktischen Handelns, des zweckmäßigen Handelns verlegt. Ihm gilt das Wahrheitsproblem überhaupt nicht als eine theoretische Frage, die durch rein logische und formale Ueberlegungen auszumachen wäre, sondern als eine Angelegenheit des durch Erfolgsabsichten und Nützlichkeitsrücksichten beherrschten Willens des Menschen. Darin ganz und gar ein Anhänger der Lehre Nietzsches, der nicht im Intellekt, sondern im „Willen zur Macht", im Drang zur Durchsetzung und Herrschaft das schöpferische und führende Prinzip des Daseins und die höchste richterliche Instanz für alle Werte des Lebens erblickte, für die Wissenschaft ebensowohl wie für das sittliche Tun, d. h. für jene Tätigkeit, die wir als „gut" oder „böse" zu bezeichnen pflegen.

Auch Vaihinger wendet von vornherein die Frage so, daß er behauptet: Nicht an der Erreichung der sogenannten „Wahrheit", von der niemand anzugeben vermöge, was sie eigentlich sei, und was dieser Begriff im Grunde bedeute, habe der Mensch ein ernstliches Interesse. Ihm komme es im Kampfe des Lebens in der Hauptsache auf tatkräftiges Bestehen und auf einen siegreichen Ausgang an. Auf diesen Zweck stellte er alle seine Kräfte ein; von diesem Zweckgesichtspunkt, d. h. überhaupt von der allmächtigen Idee des Zweckes, des Gelingens sei, wenn wir einmal offen und ehrlich zu uns wären, all unser Tun und Treiben erfüllt. Vaihinger hat eine deutliche Neigung, alle idealistischen Systeme, die den Selbstwert und den Selbstsinn des Geistigen betonen, als gefährliche Ideologien abzulehnen, da diese nur dazu dienen, unsere unmittelbaren, auf die Ueberwindung der Lebenswiderstände gerichteten Affekte zu schwächen oder in die Irre zu führen.

Wie aber ist es möglich, daß unser Wille das ersehnte Ziel erreiche? Das physische und das seelische Dasein legt ihm zahllose Hindernisse in den Weg. In tausend Fällen sehen wir unseren Willen gehemmt, werden unsere Kräfte gelähmt. Da ist die Erfolgsgier des Willens auf ein höchst bedeutsames Rettungsmittel, auf eine verblüffende Auskunft und Hilfe verfallen. Der Wille bemächtigt sich des Verstandes, läßt sich von dem Intellekt eine außerordentlich wirksame Waffe liefern. Vaihinger nennt diese Waffe die Fiktion. Und ausgerüstet mit einer fabelhaften Kenntnis der verschiedensten Wissens- und Kulturgebiete hat er nun eine systemathische Zusammenstellung der verschiedenartigen Fiktionen und eine eingehende Schilderung ihres umfassenden Anwendungsbereiches vorgenommen. Auf diese Weise ist er der Begründer einer philosophischen Betrachtungs- und Forschungsrichtung geworden, die jetzt allgemein als Fiktionalismus bezeichnet wird.

Das gesamte Geistesleben ist nach Vaihinger nämlich mit solchen fiktiven Gebilden durchsetzt. Ja, Wissenschaft und höhere Kultur werden durch sie überhaupt erst ermöglicht. Denn alles geschichtlich-gesellschaftliche Leben beruht auf ihnen, muß mit Notwendigkeit mit ihnen arbeiten, mit ihnen rechnen. Fiktionen sind nichts anders als hilfreiche Kunstgriffe, schlau ersonnene Werkzeuge, um die Kultur aufrecht zu erhalten. Mit ihrer Unterstützung vermögen wir unsere wissenschaftlichen Pläne und unsere praktischen Absichten auszuführen. Nie kommt es auf den ideellen Wert, auf die ideelle Wahrheit unserer Maßnahmen, unserer Unternehmungen an, sondern darauf, ob sie taugliche Hilfsmittel im Kampf ums Dasein sind.

Bei der sprachlichen Formulierung dieser erstaunlich geschickt ausgedachten Hilfsmächte bedienen wir uns der Partikel-Verbindung „als ob", die wir fast bei jedem Atemzug, fast bei jeder Handlangung gebrauchen. Hinter jedem Als Ob steckt eine Fiktion, die wir so nötig haben wie das tägliche Brot, wie die Luft, die wir atmen. Da treiben wir z. B. für die Zwecke der Erziehung, der Belehrung, der Beherrschung der Menschen Psychologie. An sich zeigt das Seelenleben eine so überwältigende und verwirrende Fülle von einander kreuzenden Motiven, Vorgängen, Regungen, daß wir angesichts dieser Mannigfaltigkeit niemals zu einer Erkenntnis unseres und der andern Innenleben gelangen würden, die wir dennoch aus den genannten Gründen heraus gewinnen müssen. Wir helfen uns, indem wir so tun, als ob die Seele ein verhältnismäßig einfaches Gebilde mit verhältnismäßig wenigen und einfachen Gesetzen wäre.

Die menschliche Gesellschaft beruht auf dem sicheren Funktionieren der Rechtsprechung. Nun haben Psychologie und moderne Naturwissenschaft uns unzweideutig darüber belehrt, daß der Mensch sowohl in seinem Wollen und Fühlen, als in seinen Handlungen durch Umwelt und Vorwelt gebunden, m. a. W. in keiner Weise frei sei. Wohin aber würde die Lehre von der Determiniertheit des Menschen führen? Man könnte niemanden seine Taten anrechnen, ihn nicht verantwortlich machen, also auch nicht bestrafen. Die Strafe jedoch ist notwendig als Selbstschutz der Gesellschaft. Darum tut der Richter so, als ob der Angeklagte bei der Begehung der Tat frei gewesen wäre; er muß sich aus praktisch-soz. Rücksichten der Freiheitsidee als einer Fiktion bedienen, ganz gleich, was die Wissenschaft dazu sagen mag. Ihre praktische Notwendigkeit rechtfertigt ihren Gebrauch, ja, erzwingt denselben.

Die Technik, die uns die für das Leben erforderlichen Maschinen liefert, liegen gewisse mathematische Berechnungen zugrunde. Bei diesen mathematischen Berechnungen operiert der Ingenieur mit den seltsamsten Gebilden, mit trigonometrischen Messungen und stereometrischen Körperbestimmungen; er spricht von Dreiecken, Quadraten, Kegeln, Pyramiden usw. Wohl weiß er, daß es solche Körper in „Wahrheit" nicht gibt, nicht geben kann. Dennoch tut er so, als ob es sie gäbe. Denn er benötigt die Vorstellung solcher Gebilde für die Durchführung seiner Rechnungen, schließlich für die Konstruktion seiner Maschinen. Er fingiert sie, weil er mit ihrer Hilfe seine Aufgabe erfüllt, seinen Auftrag ausrichtet.

Wohin immer wir blicken, was wir unternehmen, in welche Beziehungen wir eintreten mögen: stets schafft das Leben und wir in ihm solche förderlichen Erdichtungen, solche Illusionen. Wir sollen uns nicht scheuen, sie anzuerkennen sondern sollen uns ihrer bedienen. Die Fruchtbarkeit und Schöpfungskraft eines Menschen, eines Denkers, eines Künstlers, eines Religionsstifters, eines Forschers eines Politikers, eines Praktikers erweist sich darin, ob er begabt ist, solche Fiktionen zu erzeugen, durch die wir weiterkommen, durch die wir unserem Verlangen nach Macht und Erfolg Genüge zu leisten vermögen.

Ehrlich und scharf behauptet Vaihinger, daß zwischen wahr und falsch ein klarer Trennungsstrich nicht zu ziehen sei. Je nach den Verhältnissen kann ein Mal dieses ein ander Mal jenes als wahr bezw. als falsch gelten. Und so sagt er in Uebereinstimmung mit den anderen großen Relativisten und Relativierer aller ewigen Normen und zeit- und weltüberlegenen Ideen, mit Nietzsche: Die Wahrheit ist eben nur der zweckmäßigste Grad des Irrtums und Irrtum der unzweckmäßigste Grad der Vorstellung, der Fiktion. Seine Philosophie ist ein lehrreicher Ausdruck einer ausgesprochen realistischen Gesinnung. Was ihr an idealistisch-ethischer Tiefe abgeht, ersetzt sie durch eine unverkennbare Erdennähe. Sie lehrt nicht nur die Notwendigkeit von Illusionen, sondern sie entlarvt auch vieles, was wir als „wahr" und „wirklich" hinzunehmen uns gewöhnt haben, als bloße, aber uns zwangsläufig aufgedrängte Einbildungen.

Löst sie jedoch damit das Problem der Wahrheit? Wie könnte Vaihingers Als Ob-Lehre selber bestehen, wenn es nicht eine von allen utilitaristischen Erwägungen unabhängige Wahrheit gäbe? Was könnte Vaihinger antworten, wenn wir ihn darnach fragen würden, ob er für seine Theorie nicht den Anspruch erhebt, daß diese „wahr" sei? Zwischen „nützlich" und „wahr" klafft ein Weltenunterschied, klafft jener ungeheuere Unterschied, der schon Platos Kampf gegen die Sophistik und die Entstehung der idealistischen Philosophie gegen allen Utilitarismus heraufbeschwor. Wenn Vaihingers Lehre kein anderes Kennzeichen und keinen anderen Maßstab für die Wahrheit zulassen will als die Nützlichkeit der Fiktion, wie ist es dann um ihre eigene „Wahrheit" bestellt?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

riefe von der Münchener Gewerbeschau

Von Irene Braun.

I.

Wer auf der Theresienhöhe, nicht weit von der Bavaria, landet, und die stolzen Hallen betritt, der staunt wohl vor allem zuerst darüber, daß heute, bei den bekannten Schwierigkeiten, ein solches Riesenwerk überhaupt zustande kommen konnte. Es hat vorher nicht an widerratenden Stimmen gefehlt, aber die Optimisten behielten recht, und die Gewerbeschau bedeutet einen Erfolg, hält auch viel mehr als der Titel verspricht, denn sie bietet eine Rundschau über das ganze künstlerisch-dekorative Schaffen der Gegenwart. Auch der praktische Erfolg scheint zu befriedigen — schon vor längerer Zeit hat die zweimillionste Besucherin, eine Bankbeamtin, den schönen, von der Firma Schwabe gestifteten Pelz erhalten —. Einheimische, Fremde, Vereine, Kongresse, auch viel Landvolk drängt sich durch die Räume, in den beliebtesten Gegenden geradezu lebensgefährlich. Der Verkauf ist nicht erheblich, was am System liegen mag, denn es kann nur im „Bazar" direkt gekauft werden; überall sonst heißt es erst die Vermittlungsstelle aufsuchen. Dann wird man oft erst an ein Geschäft in der inneren Stadt verwiesen. Wer einen Gegenstand haben will, läßt sich dadurch nicht abschrecken, aber die Vielen, die gern gelegentlich etwas mitnehmen möchten, verzichten dann: „Uns liegt nichts am Einzelverkauf", erklärte der Vertreter einer Keramikfirma, „wir können kaum die großen Aufträge erledigen".

Als Ausstellungsbild ist wohl noch nie etwas Schöneres geschaffen worden. Die Riesenhalle für Keramik schimmert in zart gedämpftem Licht; sie ist mächtig gewölbt wie eine Bahnhofshalle, rötlich hell getönt, der Länge nach ziehen sich neun flache Nischen den Wänden entlang. Der Breite nach ist sie durch halbkreisförmige Bogen überwölbt, 15 in jeder Nische, von welchen dicht hintereinander, der Bogenform folgend, gelblich-weiße, blaubesäumte Volants niederwehen, zwischen denen das Licht hereinspielt. „Sündhafte Stoffverschwendung" sagen viele — aber es ist schon bekannt, daß diese Kilometer weißen Nessels für wäschebedürftige Anstalten, Kinderheime usw. vorgemerkt sind. Die Stirnwand nimmt ein halbrundes Kolossalbild, „Die Arbeit", ein. In den Nischen haben einzelne große Betriebe ihre Erzeugnisse in Glas, Porzellan, Majolika aufgebaut, durch die Mitte ziehen sich niedrige Einbauten, mit einem weißen Porzellan-Tempelchen als Mittelpunkt. Die erste Nische links nimmt die vielseitige Ausstellung der Karlsruher Majolika-Manufaktur ein, erlesene Stücke älteren und neuesten Stils. Die Jugend begeistert sich für die plastisch aus Schalen hervortretenden Köpfe und Figuren, während wir Aelteren uns an den ornamentalen Vasen und Schalen, vor allem an der Wirkung des tiefblauen Dekors in Verbindung mit dem flüssigen, edelsteinklaren Kupfergrün freuen, wie sie auch die alten persischen Fayencen nicht schöner aufweisen. Ein Teil der Gegenstände — mehr als bei anderen Manufakturen — hat auch schon seine Liebhaber gefunden.

Ueberraschend vornehm wirkt der goldene Saal mit einfachsten Mitteln, die sehr hohen Wände sind nur mit goldpapierbeklebtem Nupfen bespannt. Zwischen den schlanken, goldenen Pfeilern hängen edle Stoffe aller Art in langen Bahnen, raffiniert nach Farben abgestuft, herab; das Gold schimmert durch die lichtroten und bläulichen Schleierstoffe, in Vitrinen dazwischen fließt kostbare Seide in leuchtenden Falten herab, selbst schlichte Herrenstoffe sind in Verbindung mit dem Goldgrund reizvoll verwendet. Es ist das Reich der Farbe. In einem dunklen Raum nebenan spielt ein siebenstrahliger Springbrunnen in allen Regenbogenfarben, ohne daß eine Lichtquelle sichtbar wäre. Anschließend breitet sich die „Modediele" aus, wo neben der ständigen Ausstellung abwechselnd große Firmen ihre Modeschau mit Aufführungen und Musik abhalten — für deren Wunder mir leider die Worte fehlen. Die Neuheiten sind nicht immer glücklich, so z. B. die 16teiligen Sonnenschirme aus schwerem Damast — während doch zum Wesen des Sonnenschirms die Leichtigkeit gehört.

Ganz Neues bietet die Abteilung „Bühnenkunst". Man schaut aus dunklem Raum in erleuchtete Guckkästen, worin in kleinstem Format oft ganz große Wirkungen erzielt sind. Unter den reizvollsten sind die Bühnenbilder des Mannheimer Nationaltheaters zu „Cosi fan tutte", von Heinz Grete. Manchmal ist in höchster Vereinfachung der Hintergrund für ein bekanntes Drama geschaffen, manchmal sind es dekorative Phantasien, die nur die Umwelt für eine expressionistische Komödie abgeben können. „Meschugge is Trumpf", sagte ein unhöflicher Besucher vor einer Szene, auf der sieben deckenhohe, bunte Schnörkel, parallel schräg hintereinander aufgebaut, den halben Bühnenraum einnehmen. Die Entwürfe auf dem geduldigen Papier verursachen natürlich noch mehr „Schütteln des Kopfes" bei jenen, welche den Anschluß an die Modernste noch nicht erreicht haben. Die Gewerbeschau wirkt jedoch in dieser Hinsicht erzieherisch und hat schon manchen bekehrt. Wer irgend noch imstande ist, neues aufzunehmen, wird z. B. seine helle Freude haben an dem österreichischen „Edelraum", der als Festsaal ganz reizend wirken müßte. Als Ausstellungsraum macht er etwas zuviel Spektakel an sich. Er ist ein ovaler weißer Saal, der in tiefen Nischen, fünf auf jeder Seite, die vornehmsten Werke des Wiener Kunstgewerbes zeigt, höchst reizvoll aufgebaut und beleuchtet — Kleinplastik, Silbergerät, Spitzen, farbige Stickereien, Schmuck, Email, Kristall... Zwischen diesen Nischen und in den hohen Rechtecken über denselben drängt sich nun eine Fülle sehr stark plastischer Wandbilder hervor. Der Plan des Ganzen stammt von Professor O. Struad, die einzelnen Wandbilder von zwölf Wiener Künstlerinnen, die sich in erstaunlicher Originalität und doch zu harmonischer Wirkung verbunden haben. Es sind reizend leichte Kompositionen, bunte Figuren in Tanz, Schlittschuhlauf oder auch nur wie vom Wind hingewirbelt, voll Temperament. Und alles — aus Papier! Ueber die Technik ist nur zu vermuten, daß ein fester Untergrund in Stuck modelliert und dann geleimtes Fließpapier darüber gezogen ist, das im Erstarren die Form bewahrt — denn die Figuren und einrahmenden Ornamente sind hohl. Den Boden des Saales bildet eine aus großen Majolika-Kacheln zusammengesetzte blaue Riesenlandschaft, ebenfalls das Werk einer Wienerin, E. Weißenbach, eine hervorragende Leistung, wenn auch in diesem Raum nicht ganz am Platz. Ueberhaupt — wir dürfen mit freudigem Stolz anerkennen, welch' gewaltigen Anteil die Frauen an dieser Schau haben. Seit unserer ersten Gewerbeschau 1908 hat sich dies auf jedem Gebiet nach Zahl und Qualität sehr erheblich gesteigert. Eine Frauenleistung, wie dieser Saal, wäre damals noch undenkbar gewesen. Auch was auf unserm eigensten Gebiet, der künstlerischen Handarbeit, geleistet ist, steht auf einer sehr erfreulichen Höhe. Hiervon ein anderes Mal.

Pfaff Nähmaschinen
sind die besten und beliebtesten, mit Versenkmöbeln in div. Farben lieferbar.
Georg Mappes
Karl-Friedrichstr. 20.

Mehle & Schlegel
Kaiserstraße 124b
Täglich Eingang von Herbstneuheiten:
Seidenstoffe, Samt, Persianer, Seal, Astrachan, Kleiderstoffe, Buckskin, Weißwaren
Reiche geschmackvolle Auswahl — Mäßige Preise

Meine Handarbeits-Kunstwerkstätte
bietet stets das Neueste in
weiblichen Handarbeiten
Sehenswerte Ausstellungsräume.
Rudolf Vieser
Kaiserstraße 153.

Paul Malthaner & Hauschwitz
Waldhornstraße 19. Telephon 1555.
Spezial-Geschäft für
Weißwaren u. Aussteuerartikel

Eine Vorkämpferin in der Frauenfrage

Dem Gedächtnis Anna Schepeler-Lette's zu ihrem 25. Todestage (17. September 1907).

Von F. Gebhardt.

Ja, Lebensspuren gibts, die nie vergehen,
Die sich im Buche der Geschichte haben
Fest wie in Erz und Marmor eingegraben,
Und tiefer noch im Menschenherzen stehen.

Der Name dieser deutschen Frau ist wenig genannt worden in diesen Jahren, wenig in der großen Oeffentlichkeit. Doch unvergessen lebt er im Herzen aller derer, denen sie einmal im Leben nahe getreten, einmal zur Helferin im Daseinskampfe geworden ist. Und die Zahl ist groß! Denn sie ist eine Wegweiserin gewesen, eine Bahnbrecherin für das ganze Frauengeschlecht; unendlichen Segen hat sie gewirkt. Nicht durch Worte und Schrift, durch die Tat ist sie eingetreten für ihre Geschlechtsgenossinnen; und deshalb verdient sie wohl wie keine Zweite, daß jede deutsche Frau und jedes Mädchen ihren Namen kenne und hochhalte als den einer echten Menschenfreundin, den einer treuen Vorkämpferin für die Sache der Frauen!

Anna Schepeler-Lette ist ihr Name. Ihr Lebensgang ist mit wenig Worten erzählt. Sie wurde am 19. Dezember 1827 zu Soldin in der Neumark als älteste Tochter des damaligen Assessors, späteren Präsidenten Adolf Lette und seiner Gattin Marie, geb. Boitus, geboren. Ihre Schulbildung genoß sie in Posen und Frankfurt a. O. In der letztgenannten Stadt wurde sie auch konfirmiert. Das Jahr 1848 rief ihren Vater in das Parlament nach Frankfurt a. M., wohin die Familie übersiedelte. Hier lernte die Zwanzigjährige den Großkaufmann Karl Schepeler kennen und lieben und vermählte sich im September des folgenden Jahres mit ihm. Nicht viel länger als ein Jahrzehnt durfte sie mit dem Gatten vereint das Glück einer harmonischen Ehe genießen, ein Glück, in das sich allerdings auch ein Tropfen Wermut mischte, da keins der drei Kinder, die dieser Ehe entsproßten, am Leben blieb. Allzufrüh und inmitten äußeren Wohlstandes, noch in voller Jugendkraft, stand sie mit ihrem liebevollen, liebebedürftigen Herzen plötzlich vereinsamt da.

Irgendwie wünschte sie ihre Liebeskraft nutzbringend zu betätigen. Endlich fand sie ein Feld für ihren Tatendrang, und ihr Vater, mit dem sie sich aufs innigste verstand, hat ihr dies Feld zuerst eröffnet. Es war im Jahre 1866, als Präsident Lette den Gedanken verwirklichte, für die mittellose gebildete Frau Wege zu bahnen, die sie erwerbsfähig machen, die sie von dem Vorurteil, daß „Arbeit um Geld" eine Schande für sie sei, lösen und so eine ungeheure Summe bisher brach liegender Kräfte für die Allgemeinheit nutzbar machen könnten. Er gründete in Berlin den „Verein zur Erwerbsbefähigung des weiblichen Geschlechts" — denselben, der später nach seinem Tode „Lette-Verein" genannt wurde und unter diesem Namen heute durch seine zahlreichen und verschiedenartigen Frauen-Bildungsanstalten Weltruf genießt.

Damals fingen die Unternehmungen des Vereins an mit der Eröffnung einer Verkaufsstelle für Erzeugnisse weiblicher Handfertigkeiten, die den Namen „Viktoria-Basar" erhielt — nach der Protektorin des jungen Vereins, der Kronprinzessin Viktoria. Auch wurden Unterrichtskurse in einfachen und feinen Handarbeiten, im Schneidern, Putz und dergleichen eingerichtet, Bestellungen für Vereinsmitglieder entgegengenommen, Stellen vermittelt u. a. m. Mit der Zahl der Schülerinnen wuchs nach und nach die der Lehrkräfte; neue Lehrzweige wurden eingeführt. Es entstanden neben der Gewerbeschule, die Haushaltungs-, die Koch-, die Handelsschule, ein Seminar für Zeichenlehrerinnen (später an die Kgl. Kunstschule übergegangen), das Seminar für Handarbeits- und Industrielehrerinnen, die photographische Lehranstalt und alle jene andern, die bis heute sich unablässig, den wachsenden Anforderungen der Zeit gemäß, gemehrt und erweitert und vervollkommnet haben; daneben unter der Bezeichnung „Viktoria-Stift" das Heim für auswärtige Schülerinnen. Ueber fünf Jahrzehnte des Bestehens haben die Anstalt des Vereins ausgebaut zu der fraglos mustergültigsten in Deutschland.

Damals, als die Gründung kaum über die Anfangsstadien hinausgekommen, hätte niemand den Aufschwung ahnen können, den sie nehmen sollte. Dies geschah allerdings erst, nachdem Frau Schepeler-Lette die Leitung des Vereins und seiner Bestrebungen in die Hand genommen. Bereits im Dezember 1868 war Präsident Lette gestorben; und sein Nachfolger, Professor v. Holzendorf, siedelte nach wenigen Jahren nach München über, worauf die Kronprinzessin die Tochter des Gründers an die leitende Stelle berief. Und sie hat bewiesen, daß nur eine Frau recht versteht, was Frauen frommt, und in fünfundzwanzigjähriger, unermüdlicher und aufopfernder Tätigkeit, eigener körperlicher Leiden nicht achtend, ihr Werk bis nahe zu der hohen Blüte gebracht, in der es heute steht. Der festliche Tag ihrer Jubelfeier — im April desselben Jahres, das ihr Todesjahr werden sollte — hat ihr durch die ihr dabei entgegengebrachten Zeichen der Dankbarkeit, die ungezählten Segenswünsche und Liebesbeweise noch zeigen können, daß es ihr gelungen war, sich einen Platz in den Herzen vieler zu erobern.

Am 17. September 1897 riß sie der Tod mitten aus ihrem Wirken hinweg. Mit ihr starb eine jener seltenen Frauen, die, frei von jeder persönlichen Eitelkeit, tiefinnerliche Bescheidenheit mit außergewöhnlicher Tatkraft verbindend, sich so hervorragend zur Leitung großer, gemeinwohltätiger Unternehmungen eignen, weil sie verstehen, jedem Mitwirkenden den rechten Platz nach seiner Eigenart und Begabung anzuweisen. Mit angeborener Menschenkenntnis verband sie echte Menschenfreundlichkeit, die ihr die Herzen und das unbegrenzte Vertrauen all derer gewann, die ihr irgendwie näher treten durften. Unendlich viel Gutes hat sie im Stillen getan, hat — oft ungebeten — die Segnungen des von ihr geleiteten Vereins denen zugeführt, die ihrer am meisten bedurften. Längst nicht mehr beschränkten sich diese Segnungen auf den engen Kreis, für den sie ursprünglich bestimmt waren, sondern kommen jedem Mädchen, jeder Frau der verschiedensten Stände zugute — mittelbar oder auch unmittelbar durch Vergünstigungen, wie Stipendien, Freistellen usw. während der Ausbildungszeit, Stellennachweis nach Beendigung derselben. Die größte Bedeutung für alle Geschlechtsgenossinnen aber hat Anna Schepeler-Lettes Schaffen und Wirken durch das Vorbild, das sie gegeben hat; durch die Verkörperung, die Verlebendigung des einen Gedankens, der die Frau zur wahren Befreiung aus ehemaliger Enge und Beschränkung geführt hat: daß „Arbeit adelt".

Singer Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Ersatzteile — Nadeln — Oel — Garn — Reparaturen —
SINGER Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Karlsruhe Kaiserstraße 124.

Spezialhaus für Stoffe
Favorit-Modenalbum u. Schnittmuster erhältlich
Leipheimer & Mende

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 21. September (abends.)

Belgien	—	**Schweiz**	**26300**
Paris	**10800**	**London**	**6240**
Neuyork	**1400**	**Italien**	—
Holland	**54600**		

Tendenz: abgeschwächt.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 21. Sept. (Drahtber.) Von chemischen Werten notierten Anilin 1010 bez., Verein deutscher Oelfabriken 1050 Geld und Rhenania wurden zu 1025 Prozent gehandelt. Vgn Industrieaktien wurden umgesetzt: Benz zu 635—640 Proz., Gebr. Fahr zu 780, Mannheimer Gummi zu 770 und Rhein Elektra zu 419 Prozent. Ferner von Versicherungsaktien: Badische Assekuranzaktien zu 1950 Mark und Mannheimer Versicherungsaktien zu 2025 Mark das Stück.

Frankfurter Börse.

Einige Kauflust. — Kurse verschieden höher.

w. **Frankfurt a. M.**, 21. Sept.

An den Effektenmärkten fand die Devisenbewegung zwar keineswegs einen vollständigen Widerhall, aber sie blieb auch nicht ohne jeden Einfluß. Die Geschäftstätigkeit vollzieht sich auch heute auf fast allen Marktgebieten in engeren Grenzen. Es machte sich zwar ebenfalls in der Spekulation die Neigung geltend, einige Käufe vorzunehmen. Die Auswahl dieser Papiere betrifft in der Hauptsache Spezialpapiere auf dem Industriegebiet. Auf dem Markte der Auslandsrenten waren es Türken, Bagdad I und II, die in Erwartung der Zinseinlegung steigende Richtung verfolgten. Ungarische Renten waren zwar ruhig, aber vorwiegend fest.

Dollarnoten zeigten geringe Schwankungen 1400—1440.

In amtlich nicht notierten Werten stellte sich anfänglich regere Kauflust ein.

Kurse stellten sich verschiedentlich höher, Benz 610—630, Brown Boveri 350, Inag 450, Krügershall 750—780, Mansfelder 750—800, Ufa 340, Entreprise 10 800—11 000. Montanaktien verkehrten in ruhiger Haltung bei behaupteten Kursen. Lothringer Hütte minus 50. U. a. gewannen Oberbedarf bei erster Notiz 85 Prozent (1035). In Elektrozitätspapieren fanden Käufe für Licht und Kraft, plus 15 statt, sonst wenig verändert. Anilinwerte lagen auf Grund der Kapitalserhöhungspläne fester. In Maschinenfabrikaktien war eine regere Nachfrage zu beobachten. Karlsruher plus, Eßlinger 40 Prozent höher einsetzend, Hirsch-Kupfer 10 Prozent. Von sonstigen Werten waren Zellstoff Aschaffenburg sehr begehrt, plus 120. Zement Heidelberg gewannen 30 Prozent, Theodor Goldschmidt desgleichen. Zuckerwerte anziehend. Im Verlauf war das Geschäft ruhig, die Tendenz blieb fest. Bagdad I stiegen auf 3375. Fest lagen Zolltürken 1330. Sehr gesucht sind auch Anatolier. Am Markte der zu Einheitspapieren gehandelten Papiere war die Tendenz für verschiedene Spezialitäten fester. Gesucht sind Julius Sichel, Spiegel und Spiegelglas, niedriger Pinselfabrik Nürnberg. Otavi-Minen variabel 4625, plus 100.

Berliner Börse.

Diskonterhöhung ohne Eindruck. — Devisen kaum verändert.

w. **Berlin**, 21. Sept.

Kam auch die Diskonterhöhung auf 8 Prozent für weite Kreise überraschend, so machte sie auf die Kursbildung keinen größeren Eindruck, da sie infolge der abnormen Geldlage als durchaus berechtigt empfunden wurde. Die Umsätze hielten sich auf allen Marktgebieten entsprechend den Devisen, die sich nur unbedeutend veränderten, in engen Grenzen, und die anfangs größer scheinende Unternehmungslust verschwand bald wieder. Die Grundstimmung blieb, abgesehen von den im Verlauf eintretenden leichten Schwankungen fest.

Die Kurse erhöhten sich durchschnittlich um 20—50 Prozent, vereinzelt bis 75 Prozent und bei einigen Montanpapieren um 100 Prozent und teilweise noch darüber hinaus. Am Aktienmarkt gab sich zeitweise etwas erhöhtes Interesse für die Papiere des Anilinkonzerns infolge der Ankündigung von Kapitalserhöhungen kund. Von Auslandsrenten waren türkische Werte besonders Bagdad und Anatolier-Obligationen bis 300 gestiegen, indessen konnten diese Kursteigerungen später nicht durchweg aufrechterhalten werden.

In anderen Auslandsrenten waren die Umsätze bei wenig veränderten Kursen gering, zeitweise etwas lebhafter in alten Reichsanleihen, die bis 10 Prozent verloren. Auch für die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte war die Stimmung ruhig und fest.

Erhöhung des Wechseldiskonts.

w. **Berlin**, 21. Sept. Die Reichsbank erhöhte den Wechseldiskont von 7 auf 8 Prozent und den Lombardzinsfuß von 8 auf 9 Prozent.

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 21. Sept.

Bei gutem Besuch verlief der heutige Produktenmarkt in ruhiger Haltung. Die Preise, die wir kurz nach Mittag ermittelten, stellten sich für Weizen auf 6000—6200 M., für Roggen auf 5000—5200 M., Gerste, je nach Qualität 5500—6000 M., Hafer inländischer, neue Ernte, 5500—6000 M., für je 100 kg, bahnfrei Mannheim. Futterartikel wiesen auch keinen regeren Verkauf auf. Für Weizenkleie wurden 3100—3200 M. und für Futtermehl 4000 M. für die 100 kg, ab süddeutschen Handelsmühlen gefragt. Rapskuchen waren 4100 M. und Sesamkuchen zu 5600—5700 M. die 100 kg, ab Oelfabrikstation am Markte. Für Mehl verlangten die Mühlen wiederum höhere Preise, man nannte Weizenmehl, Basis 0, mit 9900 M., während die Angebote aus zweiter Hand auf 9400—9500 M. die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen lauteten. Die Preise für Rauhfutter bewegen sich für Wiesenheu zwischen 1800—1900 M., Rotkleeheu 1850—1950 M., Luzerne 2000—2050 M., drahtgepreßtes Stroh 1500 bis 1600 und gebundenes Stroh 1400—1500 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim.

Amtliche Notierungen: Mais, amerik. 5500—5600, Weizen, loco 6300, Hafer, alter 6600, neuer 5200 bis 5400, Roggen, loco 5300—5400, Braugerste 5600 bis 5900, Biertreber 3400—3500, Kleie 3100—3200, Wiesenheu 1800—1900, Rotkleeheu 2000, Luzerne 2100—2200, Preßstroh 1700—1800, gebundenes Stroh 1600—1700, Reis 9500—12 500. Tendenz: unverändert.

Industrien / Handel / Verkehr.

Banken.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim. Je Mark 10 Mill. 4proz. unverlosbare, frühestens auf 1. Januar 1932 kündbare Kommunal-Obligationen und Hypothekenpfandbriefe sind zur Frankfurter Börse zugelassen worden.

Industrien.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen. Die Gesellschaft beantragt Kapitalserhöhung um Mk. 12 Mill. Stamm- und Mk. 8 Mill. 6proz. kumulative einstimmige Vorzugsaktien auf insgesamt Mk. 40 Mill. Die Gesellschaft hatte zuletzt im Dezember v. J. das Kapital von damals Mk. 5 Mill. um Mk. 7 Mill. Stamm- und Mk. 8 Mill. Vorzugsaktien erhöht und dabei Mk. 5 Millionen Stammaktien 1 zu 1 zu pari angeboten; die restlichen Mk. 2 Mill. blieben zu unbekannt gebliebenen Zwecken zur Verfügung der Gesellschaft. Die Vorzugsaktien hatte ein Konsortium übernommen. Die Generalversammlung findet am 28. Oktober statt.

Stahlwerke Richard Lindenberg A.-G. in Baden-Baden. Die Generalversammlung beschloß, aus dem Reingewinn des vergangenen Geschäftsjahres eine Dividende von 35 Prozent zur Verteilung zu bringen. An der Gewinnausschüttung nehmen alte wie junge Aktien gleichmäßig teil.

Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Ullrich in Maikammer. Die G.-V. genehmigte die Anträge der Verwaltung und wählte in den Aufsichtsrat Direktor Ludwig Janda von der Rheinischen Kreditbank in Mannheim.

Märkte.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des städt. statistischen Amts) am 21. September. Ochsenfleisch mit Knochen Pfd. 126—150 M., Rindfleisch mit Knochen Pfd. 110—130 M., Kalbfleisch mit Knochen Pfd. 130—160 M., Kuhfleisch mit Knochen Pfd. 100 bis 110 M., Hammelfleisch mit Knochen Pfd. 130 M., Schweinefleisch mit Knochen Pfd. 180—200 M., Kabeljau Pfd. 70—80 M., Schellfisch Pfd. 56—70 M., Kartoffeln Pfd. 4.20—4.60 M., Rotkraut Pfd. 9 M., Weißkraut Pfd. 4—5 M., Wirsing Pfd. 4—4.50 M., Spinat Pfd. 5 M., Bohnen, grüne Pfd. 10—15 M., Rüben, gelbe Pfd. 3.50—5 M., Kopfsalat Stück 80 Pfg. bis 2 M., Endiviensalat Stück 80 Pfg. bis 1.50 Mark, Sellerie Stück 1—8 M., Rettich Stück 30 Pfg. bis 2 M., Radieschen Bund 1.20 M., Gurken Pfd. 4—5 M., Tomaten Pfd. 9—10 M., Zwiebeln Pfd. 10—12 M., Tafeläpfel Pfd. 5—7 M., Kochäpfel Pfd. 4 M., Tafelbirnen Pfd. 5—15 M., Kochbirnen Pfd. 4—5 M., Zwetschgen Pfd. 6—8 M., Pfirsiche Pfd. 10—18 M., Nüsse Pfd. 24—25 M., Haselnüsse Pfd. 60—80 M., Trauben Pfd. 30 M., Zitronen Stück 4 bis 20 M., Eier, frische Stück 16—16.50 M., Tafelbutter Pfd. 280—360 M., Schweizerkäse Pfd. 240 bis 280 M., Rahmkäse Pfd. 140—152 M., Limburgerkäse Pfd. 152—160 M.

Dem Mannheimer Kleinviehmarkte waren zugetrieben: 99 Kälber, 10 Schafe, 26 Schweine und 651 Ferkel und Läufer. Die Preise stellten sich für Kälber auf 9000—10 500, Schafe 5400—6800, Schweine 14 800—16 000 Mk. pro 50 kg und für Ferkel und Läufer 1400—5000 M. pro Stück. Marktverlauf mit Kälber mittelmäßig, langsam geräumt, mit Schafen lebhaft, ausverkauft, mit Schweinen lebhaft, geräumt und mit Ferkel und Läufer ruhig.

Leinsaat. Buenos-Aires für Monat Oktober 18,65 (19,10) argentin. Pesetas, Buenos-Aires für Monat Februar 16,10 (16,30) argentin. Pesetas, Rosario für Monat Oktober 18,45 (18,60) argentin. Pesetas.

Leinöl. Preise ab Holland, garantiert reines, rohes Oel, per 100 kg, inkl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei, prompt 42.— (42,60) fl., Anfang Oktober 41,75 (42,25) fl., Mitte Oktober 41,50 (42,25) fl., Oktober-Dezember 41,25 (41,50) fl., November-Dezember 40,75 (40,75) fl., Januar-April 39.— (39,50) fl. Preis ab Niederrhein infolge starker Kursschwankungen nicht fixierbar.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Vom wirtschaftspolitischen Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates

wurde ein Entwurf für Verordnungen über Zollerhöhungen von 60 Prozent zur Einschränkung der Einfuhr entbehrlicher Luxuswaren einstimmig gebilligt. Auch die erhöhte Besteuerung für Tabakerzeugnisse wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Bei dem Entwurf eines Gesetzes über die Verlängerung der Geltungsdauer der Demobilmachungsverordnungen bis zum 31. März 1923 entschied sich eine Mehrheit von 16 Mitgliedern für eine Verkürzung der Frist auf den 31. Dezember 1922. Schließlich wurde der Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der Gewerbeordnung mit 9 gegen 7 Stimmen genehmigt.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	20.Sept	21.Sep.
Badische Bank	560.—	550.—
Darmstädter Bank	300.—	298.—
Deutsche Bank	598.—	602.—
Diskonto Commandit	410.—	408.—
Dresdener Bank	328.—	327.—
Mitteld. Creditbank	300.—	300.—
Oesterr. Länderbank	—.—	259.—
Pfälzische Bank	—.—	580.—
Rheinische Creditbank	230.—	225.—
Südd. Diskonto-Ges.	320.—	320.—
Wiener Bankverein	167.—	160.—
Württbg. Notenbank	660.—	675.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	2260.	2200.
Gelsenkirchen	2450.	2425.
Harpener	4915.	4875.
Laurahütte	—.—	—.—
Aschaff. Zellstoff	920.—	1040.
Grün & Bilinger	690.—	690.—
Zementw. Heidelberg	1125.	1150.
Bad. Anilin	1550.	1600.
Scheideanstalt	1395.	1450.
Höchster Farben	1180.	1197.
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	545.—	575.—
Gebr. Junghans	499.—	500.—
Adler & Oppenheimer	1975.	1925.
B. Masch. Badenia	575.—	550.—
Maschfabr. Durlach	1000.	1000.
Maschfabr. Gritzner	1450.	1450.
Haid & Neu	—.—	790.—
Maschfabr. Karlsruhe	940.—	1000.
Oberursel	575.—	585.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	520.—	549.—
Elsässer Baumwolle	850.—	910.—
Spinnerei Ettlingen	1590.	1590.
Uhrenfabr. Furtwang.	730.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	645.—	630.—
Zellstoff Waldhof	885.—	900.—
Zuckerfabr. Waghäusel	852.—	899.—
Zuckerfabr. Frankenth.	875.—	900.—
Benz Motoren	575.—	630.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	849.—	860.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	20.Sept	21.Sep.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II " "	—.—	—.—
5% III " "	99.90	99.90
4½ IV—V "	84.75	84.75
4½ VI—IX "	71.75	71.75
4½ 1924er "	90.25	90.40
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% " "	218.—	205.—
3½% " "	133.—	125.—
3% " "	500.—	498.—
Deutsche Prämienanl.	79.50	79.50
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. " 1922	97.—	98.70
4% Preußische Konsols	84.—	81.50
3½% " "	69.50	68.—
3% " "	82.—	80.40
4% Bad. Staatsanl. 06/14	79.—	78.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	520.—	515.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	7300.	6600.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	2465.	2465.
Deutsch-Australien	770.—	800.—
Hamburger Paketfahrt	610.—	671.—
Hambg.-Südamerika	1375.	1400.
Hansa D.-Schiffahrt	505.—	510.—
Norddeutscher Lloyd	499.—	499.75
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1475.	1475.
Darmstädter Bank	303.—	301.—
Deutsche Bank	595.—	598.—
Diskonto-Commandit	411.—	410.—
Dresdener Bank	335.—	335.—
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	—.—	250.—
Reichsbank	254.—	258.—

Industrie-Papiere	20.Sept	21.Sep.
Accumulatoren	1648.	1680.
Adlerwerke	516.—	—.—
Alexanderwerke	490.—	515.—
A. E. G.	738.—	747.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	2350.	2385.
Augsburg-Nürnberg	1180.	1240.
Badische Anilin	1585.	1590.
Bergmann Elektrizität	665.	683.—
Berl. Anh. Maschinen	589.—	594.—
Berliner Maschinen	1775.	1795.
Bing Nürnberg	548.—	551.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	2350.	2390.
Gebrüder Böhler	—.—	2860.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1200.	1244.
Chem. Griesheim	1150.	1180.
Chem. Albert	1600.	1650.
Daimler Motoren	470.—	469.50
Dessauer Gas	610.—	640.—
Deutsch-Luxemburg	2360.	2375.
D. Eisenbahn S. W.	532.50	520.—
Deutsch Erdöl	2740.	2525.
Deutsches Kali	2210.	2185.
Deutsche Waffen	2400.	2545.
Deutsch Eisenh.	635.—	655.—
Dynamit Trust	865.—	875.—
Elberfelder Farben	1231.	1245.
Eschweil. Bergwerke	1420.	1450.
Feldmühle Papier	875.—	800.—
Felten & Guilleaume	1079.	1089.
Filter Brautechnik	—.—	—.—
Gaggenau	726.—	715.—
Gasmotoren Deutz	775.—	775.50
Gelsenkirchen	2450.	2450.
Genschow	690.—	680.—
Goldschmidt	1200.	1239.
Gritzner Maschinen	1495.	1465.
Hannover Maschinen	3600.	3625.
Hannover Waggon	651.—	675.—
Harpener	4850.	4825.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	860.—	910.—
Höchster Farben	1195.	1198.
Hösch Eisen	2310.	2345.

	20.Sept	21.Sep.
Hohenlohe	1780.	1798.
Kali Aschersleben	1550.	1545.
Maschfabr. Karlsruhe	960.—	981.—
Ver. Köln.-Rottweil	960.—	1000.
Kostheimer Cellulose	700.—	700.—
Kyffhäuser	495.—	487 50
Lahmeyer Co.	406.—	415.—
Laurahütte	3125.	3099.
Lindes Eismaschinen	740.—	750.—
Ludwig Löwe	1275.	1330.
Lothringer Zement	730.—	735.—
Mannesmann	—.—	1700.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1000.	1100.
Oberschl. Eisenindustr.	900.—	930.—
Oberschl. Kokswerke	1785.	1790.
Orenstein & Koppel	1600.	1625.
Phönix Bergwerke	3000.	2920.
Rheinisch Metall	450.—	468.—
Rheinisch Stahl	2120.	2125.
Rombacher Hütte	974.—	1039.
Rütgerswerke	825.—	850.—
Sachsenwerke	678.—	700.—
Schuckert & Co.	1078.	1100.
Siemens & Halske	1878.	1652.
Sinner Brauerei	640.—	630.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	2315.	2310.
Stollberger Zink	1910.	2110.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	798.—	870.—
Vereinigt. D. Nikel	1750.	1750.
Vereinigt. Glanzstoff	3200.	3350.
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	7500.
Wanderer Fahrrad	1800.	1785.
Westeregeln Alkali	2100.	2150.
Zellstoff Waldhof	880.—	862.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	900.—	912.—
Pomona	51000.	51000.
Kollmar & Jourdan	1925.	1975.
Hacketal Draht	585.—	—.—
Lothringer Hütten	1900.	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 21. September.

	20. Sept. Geld	20. Sept. Brief	21. Sept. Geld	21. Sept. Brief
Brüssel	10501.90	10523.10	10309.60	10330.40
Holland	56343.60	56456.40	55144.80	55255.20
London	6481.—	6494.—	6306.10	6318.90
Paris	11338.60	11361.40	10889.10	10910.90
Schweiz	27472.50	27527.50	26573.40	26626.70
Spanien	22252.70	22297.30	21378.60	21441.40
Italien	6143.80	6156.20	5954.—	6006.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	30369.60	30430.40	29320.60	29379.40
Norwegen	24975.—	25025.—	23726.20	23773.80
Schweden	38711.20	38788.80	37412.50	37487.50
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Neuyork	1461.50	1464.50	1397.60	1400.40
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.88	1.92	1.88	1.92
Budapest	59.31½	59.43½	55.94	56.06
Prag	4445.50	4454.50	4420.50	4429.50

w. Berlin, 21. September.

	20. Sept. Geld	20. Sept. Brief	21. Sept. Geld	21. Sept. Brief
Amsterdam	56828.85	56971.15	54631.60	54768.40
Brüssel	10486.85	10513.15	10112.30	10137.70
Christiania	25118.55	25181.45	24069.85	24130.15
Kopenhagen	30362.—	30438.—	29662.85	29737.15
Stockholm	38851.35	38948.65	37503.05	37596.95
Helsingfors	3186.—	3197.—	3106.10	3113.90
Italien	6142.30	6157.70	5942.55	5957.45
London	6491.85	6508.15	6242.15	6257.85
Newyork	1463.16	1466.84	1393.25	1396.75
Paris	11186.—	11214.—	10761.50	10788.50
Schweiz	27315.80	27384.20	26117.30	26182.70
Spanien	22022.40	22077.60	21223.50	21276.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.93	1.97	1.90½	1.92½
Prag	4569.25	4580.75	4494.35	4505.65
Budapest	57.67	57.83	56.42	56.58
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	878.90	881.10	858.90	861.10
Buenos-Aires	519.35	520.65	494.37½	495.62½
Japan	699.15	700.85	676.65	678.35
Rio de Janeiro	179.77	180.23	172.28	172.72

Abenddevisen.

Frankfurt, 21. Sept.

Brüssel	—	Paris	10800
Holland	54600	Italien	—
London	6240	Neuyork	1400
Schweiz	26300		

Tendenz: abgeschwächt.

w. Zürich, 21. September.

	20.Sept	21.Sep.
Holland	207.40	207.50
Deutschland	0.36½	0.38
Wien	0.00¾	0.00¾
Prag	16.80	16.10
Paris	40.80	40.90
London	23.70	23.69
Italien	22.50	22.55
Brüssel	38.40	38.60
Budapest	0.22	0.22
Newyork	535.50	534.50
Agram	1.75	1.77½
Warschau	0.07	0.07
Kopenhagen	111.50	111.50
Stockholm	142.—	142.—
Christiania	91.60	90.50
Madrid	81.10	81.40
Buenos-Aires	190.50	191.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	540—565	540—555
Schweiz	255—275	255—270
Paris	103—109	103—108
Belgien	100—105	100—104
London	6200—6450	6150—6350
Neuyork	1380—1460	1370—1410
Italien	60—62	59—61
	Tendenz: ruhig.	Tendenz geschäftslos

SUNLICHT SEIFE
wird aus reinsten Rohstoffen nach besonderem Verfahren hergestellt und bietet deshalb sicherste Gewähr gegen schnellen Verschleiss der Wäsche.
AK

Bitte ausschneiden!

Oetkers Rezepte

gelingen immer! Man versuche:

Apfeltorte mit Guß.

Zutaten: 200 g Mehl, ½ Päckchen **Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver,** 1 Eßlöffel voll Butter oder Margarine, 1 Eßlöffel voll Zucker, ½ Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver „Backin",** 6 Eßlöffel Milch oder Wasser.

Zutaten zum Guß: 140 g Mehl, 80 g Zucker, 1 Eßlöffel voll Butter oder Margarine, 1 Teelöffel **Dr. Oetker's Backpulver „Backin",** ½ Päckchen **Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver,** ¼ Liter Milch oder Wasser.

Zubereitung: Verarbeite das Mehl, Milch-Eiweißpulver, Butter, Zucker und „Backin" mit der Milch zu einem festen Teig, rolle ihn aus und belege damit eine Obstkuchenform. 3—4 Pfund Aepfel werden geschält, in Scheiben geschnitten und gezuckert auf den halb angebackenen Boden gelegt. Die Zutaten zum Guß rühre zu einem flüssigen Teig an, gieße die Masse über die Apfelscheiben und backe die Torte 30—40 Minuten. Nach dem Backen bestreue man sie mit Zucker.

Rezept Nr. 4.

Die Gültigkeit der von uns ausgegebenen mit Gültigkeitsvermerk bis 30. September 1922 versehenen **Gutscheine** wird von uns bis einschließlich 31. Oktober 1922 verlängert.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe
Karlsruhe i. B.

Gesichts-, Haut- u. elektr. Kopf-Massage!
Gesichtshaare, Warzen, Pickel, Mitesser, Finnen, großporige Haut entferne ich radikal durch Elektra-Lisa-Behandlung.
Empfehle meine sicher wirkende
Sommersprossen-Crême
Institut für Hautpflege, 112 Kaiserstr. 112.

F·I·M

HERBST-MESSE
8. BIS 14. **1922** OKTOBER

Große übersichtliche nach Branchen geordnete Musterausstellungen aller Zweige von Industrie und Gewerbe.

7. FRANKFURTER INTERNATIONALE MESSE

NÄHERES DURCH DAS MESSAMT FRANKFURT A·M· UND SEINE GESCHÄFTSSTELLEN · FÜR GROSS-BERLIN: KURT BATTSEK · W8 CHARLOTTENSTR. 50

AUSKÜNFTE ERTEILEN DIE REISEBÜROS DER
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Prima gelbe
Speise-Kartoffeln
werden täglich von 2–6 Uhr von einem Zentner ab ausgegeben. Preis M. 420.– pro Zentner Händler u. Großverbraucher erh. Vorzugspreise.

Saly Haas, Karlsruhe.
Telephon 5465 Alter Bahnhof, Durchgang Kriegstr. nach der Baumeisterstr.
Bestellungen von Einleg-Kartoffeln werden daselbst angenommen.

Futter-schneid-maschinen
Rübenmühlen
Jauchepumpen
Kultivatoren 5 & 7 Zink.
Pflüge
Acker & Wiese-neggen
ab Lager lieferbar.
K. Leussler, Durlach.
Telefon 408
Lammstr. 23.

Bin an das Telephon-Netz unter Nr. **4317** angeschlossen.

L. Weingand Putz- und Modewaren
Karlsruhe-Mühlburg.

Kinderwagen Korbmöbel
Klappwagen Korbwaren
Korbwarenhaus Weber
Schützenstraße 20, Ecke Wilhelmstr.

Lungen- u. Asthmakranke!
Verzaget nicht! Wer bisher vergeblich hoffte, findet sichere Hilfe!
Alle, die an Lungenleiden, Lungen- und Brustverschleimung, chron. Asthma, hochgradigem Lungenleiden, Lungenspitzenkatarrh, hartnäckiger Bronchitis, chron. Husten, Katarrhe, Engbrüstigkeit, Nachtschweiß erkrankt sind, heilt der **Heilkräutertee „Jsrolin"** selbst in den hartnäckigsten Fällen, wie bisher kein gebotener Tee oder Medizin. — „Jsrolin" hilft selbst noch da, wo alles versagte. Preis pro Paketchen Mk 55.—. Tägliche Nachbestellungen, begeisterte Dankschreiben sind der beste Beweis für die wunderbare Wirkung unseres Tees: So schreibt E. W. in P.: **Ihr Tee hat bei mir,** nachdem ich alles mögliche für mein Leiden ohne Erfolg angewandt hatte, **direkt Wunder gewirkt.** — **Kräutertee „Donalin"** wirkt bei Lungenbluten und Bluthusten ganz hervorragend und stillt das stärkste Bluten in ganz kurzer Zeit. Preis pro Paketchen Mk. 53.—. — **Kräutertee „Centarin"** wird bei Lungenentzündungen mit großem Erfolg angewandt und wirkt in staunenerregend kurzer Zeit. Preis pro Paketchen Mk. 57.—. Nachnahme. Porto extra.
Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken.

Satyrin-Gold
für Männer
Satyrin-Silber
für Frauen
hervorrag. wirkende
Yohimbin-Hormon-Präparate
gegen sex. Neurasthenie, Schwächezustände und Nervenstörungen.
Erhältlich in Apotheken!
Stets vorrätig in Karlsruhe i. Bad.:
Internationale Apotheke
Kronen-Apotheke.
Herstellerin:
Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg.

Angebote wegen mietweiser Abgabe von Zimmern
an Studierende der Bad. Landeskunstschule werden baldigst erbeten.
Sekretariat Westendstraße 81.

Privat-Tanz-Institut Großkopf
Herrenstraße 33
September und Oktober Beginn neuer Kurse.
Sprechzeit 11—12 und 4—½7 Uhr.

Auskunftei **Veith** Karlsruhe. Rüppurrst. 17
Kredit- u. Familienvrh., Vorlb. Ermittlng., Beobachtng. etc. Rat u. Hilfe. Arbeitet überall.

Magerkeit
Schöne volle Körperform durch uns. oriental. Kraftpillen (f. Damen hervorrag. schöne Büste) preisgekr. mit gold. Med. u. Ehrendipl., in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Garantiert unschädl. — Aerztl. empfohl. Streng reell. Viele Dankschreib. Preis pro Packung 100 Stück M 42.— zuzüglich Porto. (Postanw. od. Nachn.). Fab. D. Franz Steiner & Co. G.m.b.H., Berlin W. 30/248. Depot: Hilda-Apotheke Karlsruhe, Karlstraße 66.

Aufstellung von Wohnungslisten für die Reichssteuerveranlagung.

Nach § 167 der Reichsabgabenordnung haben die Haushaltungsvorstände (Wohnungsinhaber) den Hausbesitzern über die Personen, die zu ihrem Haushalt gehören, einschließlich der Untermieter und Schlafstellenmieter, Auskunft zu erteilen. Die Hausbesitzer ihrerseits haben der Steuerbehörde auf Verlangen sämtliche Bewohner des Gebäudes mit Namen, Berufsstellung, Geburtsort und Geburtstag anzugeben. Auf Grund dieser Vorschrift und der §§ 16 bis 18 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz hat das Landesfinanzamt eine allgemeine Personenstandsaufnahme für die Zwecke der Reichssteuerveranlagung nach dem Stand am 10. Oktober d. Js. angeordnet.

Den **Wohnungsinhabern** werden die Vordrucke für die von ihnen hiernach aufzustellenden Wohnungslisten durch die Gemeindebehörden zugestellt werden. Sie haben diese Listen nach der aufgedruckten Anleitung alsbald auszufüllen und spätestens bis Ende Oktober ds. Js. dem **Hausbesitzer** abzugeben. Dieser hat die Wohnungslisten für alle ihm gehörigen Häuser in der Gemeinde zu sammeln, mit fortlaufenden Nummern zu versehen, auf einer der Listen die Vollzähligkeit zu bestätigen und die Listen dann spätestens bis zum 5. November ds. Js. dem Bürgermeisteramte zu übermitteln.

Versäumnisse bezüglich der hiernach den Wohnungsinhabern und Hausbesitzern obliegenden Verpflichtungen können nach § 202 der Reichsabgabenordnung mit Geldstrafe bis zu 500 M im Einzelfalle geahndet werden.

Karlsruhe, den 21. September 1922.

Finanzamt Stadt. — Finanzamt Land.

Oeffentliche Versteigerung!
Montag, den 25. September d. J., nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Wilhelmstr. 57, gemäß § 373 H.G.B. für Rechnung den es angeht gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: **18 Kisten Tusche, Metall- und Hektographentinte (Kriegsware).**
Hieran anschließend 2½ Uhr, Wilhelmstr. 14, **freiwillig** wegen Geschäftsaufgabe 1 Bett, 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Postkartengestell, 10 ½ und 40 ¼ Liter-Fläschchen, ca. 100 Bier- und 60 Weingläser, 6 große und 50 kleine Platten, 200 Stk. flache Teller, 150 St. Bierunterätze, 6 Weinkrüge, 5 Korbflaschen, 2 Fleisch- und 1 Messerputzmaschine, 1 Krautständer, 3 Faßlager, 1 kleiner Handwagen, 30 Zentner Tragkraft, u. dgl. m.
Versteigerung bestimmt.
Karlsruhe, den 22. September 1922.
A. Haupt, Gerichtsvollzieher.

Färberei u. chem. Waschanstalt
Telephon 1953 **D. Lasch** Telephon 1953
reinigt und färbt alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände.
Läden:
Sofienstraße 28 Kaiserstraße 44 Kurvenstraße 1 Körnerstraße 1 Marienstraße 89 Ludwig Wilhelmstraße 18 Rheinstraße 23. Durlach: Hauptstraße 61.
Prompte Bedienung. **Mäßige Preise.**

Rohstoffgenossenschaft der Schuhmacher-Innung e. G. m. b. H., Karlsruhe.

Bilanz per 31. August 1921

1. Aktiva:

A) Betriebswerte:		
1. Kasse	M 1.94	
2. Postscheck	„ 200.—	
3. Waren	„ 249 584.26	
4. Debitoren	„ 206 286.51	
5. Centrale	„ 10 500.—	
6. Bank:		
1. Mitglieds-Konto	„ 413.60	
2. Spareinlagen	„ 1 236.36	
3. Militärlieferung	„ 1 115.20	M 469 287.87
B) Anlagewerte:		
1. Immobilien	M 72 000.—	
2. Mobilien	„ 177.—	M 72 177.—
		M 541 464.87

2. Passiva:

C) Fremde Mittel:		
1. Kreditoren	M 3 115.68	
2. Spareinlagen	„ 61 000.13	
3. Bank	„ 26 098.63	
4. Hypotheken	„ 54 800.—	
5. Kaution	„ 2 000.—	M 147 014.44
D) Eigene Mittel:		
1. Geschäftsguthaben	M 294 341.18	
2. Reservefonds	„ 26 177.—	
3. Spezialreservefonds	„ 5 519.25	
4. Gewinn	„ 68 413.—	M 394 450.43
		M 541 464.87

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Gehälter	M 30 728.50
Drucksachen, Papiere, Inserate	„ 3 098.15
Heizung und Beleuchtung	„ 2 307.25
Steuern	„ 52 751.45
Telephon, Porti, Spesen	„ 868.44
Diverse	„ 9 693.80
Frachten, Rollgeld 2c.	„ 8 795.50
Zinsen und Provision	„ 13 906.39
Gewinn	„ 68 413.—
	M 190 562.48
Gewinn-Vortrag	M 3 212.10
Betriebsergebnis	„ 186 292.08
Hausertrag	„ 1 058.30
	M 190 562.48

Wir haben vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung geprüft und bescheinigen deren Uebereinstimmung mit den vorgelegten Büchern unter Bezugnahme auf den erteilten Bericht.

Karlsruhe, den 31. August 1922.

Karlsruher Treuhand-G. m. b. H.
ges. Faß.

Waren-Umsätze v. 1. Sept. 1920 b. 31. Aug. 1921

Verkauft wurden an Sohlleder für		M 1 479 829.42
„ „ „ Oberleder und Futterleder für	M 205 810.59	
„ „ „ Schäfte für	M 25 369.55	
„ „ „ versch. Artikeln	M 498 874.08	
Gesamtumsatz		M 2 209 883.64

Karlsruhe, den 31. August 1922.

Der Aufsichtsrat:
Jos. Keßel. Karl Rapp. Xaver Ebert. Ad. Wirth. Jakob Kling.

Sonntag, den 24. September

Landestheater
¾11—12 Uhr M 40.— Morgenfeier zum „Pfälzisch-Alemannischen Sonntag"
Die Schafschur
Pfälzisches Idyll von Maler Müller. Musik von Max Sinzheimer, anschließend Original-Volkstänze, ausgeführt von „Hambacher Tänzern".

5—10 Uhr M 200.— Achter Abend der Festwoche.
Tristan und Isolde.

Konzerthaus
7—¾10 Uhr M 110.—
Liselott von der Pfalz.

Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(15) ——— (Nachdruck verboten.)

„Ich habe nunmehr weiter geforscht Der Fußboden zwischen Tisch und Büffet zeigt verschiedene Rillen und Kratzer und war ebenfalls vor dem Einzug frisch gestrichen Das kann sehr leicht von den Möbeltransporteuren geschehen sein, aber ich bilde mir ein, daß die beiden Männer hier gekämpft haben — zudem ist von dem einen Eichenstuhl oben an der Lehne ein Stück abgeschlagen, als sei dieser heftig zu Boden gestürzt. Auch dieser Stuhl war neu, und die Stelle ist jetzt schon wieder gebräunt, also muß auch dies damals geschehen sein — könnte natürlich auch von den Möbelträgern herrühren."

„Und wie denken Sie sich also den Hergang?"

„Herr Justizrat — was ich Ihnen schildere, ist nicht der Hergang, wie er war, sondern eine vielleicht phantastische Kombination. Ich denke mir das so: Zwei Männer, von denen der eine Schumann, der andere aber gewiß nicht Salvini war, sitzen zusammen im Eßzimmer und sprechen über geschäftliche Dinge, oder aber — warum soll nicht jemand irgendeinen Erpressungsversuch gegen den nicht ganz einwandfrei reich gewordenen Mann gemacht haben? Sie kommen ins Streiten — Schumann zieht den Revolver — er hat auf der Büfettseite gestanden oder gesessen, während der andere am Tisch saß und aß."

„Nanu, woher wollen Sie das wissen?"

„Weil der erste Schuß in die Gardinenstange ging. Wohl ein Schreckschuß, der mit Absicht über des anderen Kopf hinweggefeuert war. Dann — nehme ich an — sprang der Bedrohte auf — er muß wohl sehr gewandt sein — denn er lief um den Tisch und schlug in der Schnelle die Hand mit dem Revolver hoch, so daß der zweite Schuß durch das Fenster ging. Dann rangen die beiden Männer miteinander, denn der dritte Schuß wurde in entgegengesetzter Richtung abgegeben und ging am Büfett vorbei. Wahrscheinlich gelang es jetzt dem Angegriffenen, dem anderen die Waffe zu entwinden und unter das Büfett zu schleudern."

„Und wie bringen Sie das mit dem „Schatten" in Zusammenhang, den Salvini gesehen haben will?"

„Ich denke mir, daß der Kampf der beiden Männer durch das Klingeln Salvinis gestört worden ist. Das gibt auch eine Erklärung dafür, daß der Rentier zu so später Stunde dem Maler, von dem er doch wußte, was er wollte, überhaupt noch Einlaß gewährte. Sie wissen, daß hierüber selbst das Gericht erstaunt war. So aber konnte er in dieser Dazwischenkunft eine Rettung sehen."

„Verehrter Herr Kommissar — ich fürchte, Sie widerlegen sich selbst. Wenn es sich so verhielt, würde doch Schumann die Gelegenheit der Dazwischenkunft Salvinis dazu benutzt haben, zur Polizei zu schicken, den Mann, der ihn überfallen hat, verhaften zu lassen — aber er hat doch Salvini gegenüber nichts erwähnt."

„Wer weiß. Sie wissen, daß Schumanns Weste auch durchaus nicht fleckenlos weiß war — Sie wissen, daß sogar die Wucherbehörden einen Prozeß anstrengten, um einen Teil des Vermögens zu beschlagnahmen. Es wäre durchaus denkbar, daß Schumann trotz allem seine guten Gründe hatte, den Mann zu schonen. Ich denke mir also, daß der Rentier des Glaubens war, der andere habe beim Eintritt des Malers das Haus verlassen, während er sich in Wirklichkeit versteckt hielt.

Dann wäre es immerhin möglich, daß dieser Unbekannte das Gespräch belauschte — er kann ja ein böser Bruder sein, der auf alles gerüstet ist — vielleicht sprang er plötzlich vor — betäubte den schwächlichen Maler durch einen Chloroformschwamm oder sonst irgendwie, stürzte sich mit dem Dolch des Malers, den dieser vielleicht fallen gelassen, auf den erstarrt dastehenden Rentier und stieß ihn nieder."

Der Justizrat hatte Feuer gefangen und rief lebhaft:

„Salvini sagte ja, er habe den Dolch im Parterre auf den Tisch geworfen, da kann ihn der andere gefunden haben."

„Ganz recht, und dann brachte er dem Toten den Schnitt am Halse bei, damit jeder denken sollte, der Maler habe versucht, die Leiche zu zerstückeln, und verschwand."

„Und nahm aus dem offenen Geldschrank nichts mit?"

„Es war eben kein Raubmord, sondern eine Tat der Selbsterhaltung. Schumann wußte vermutlich zuviel von dem Unbekannten und hatte gefleht, ihn preiszugeben — weiß ich, warum?"

Zeller ging erregt auf und nieder.

„Leider scheitert Ihr ganzes Gebäude an der Hauptsache Wie kam der Täter unerkannt aus dem Hause, dessen sämtliche Fenster und Türen von innen verriegelt waren?"

Kommissar Schreiber lächelte triumphierend.

„Herr Justizrat, vielleicht habe ich auch dafür eine Erklärung!"

„Herr Kommissar — wenn das wäre! Wir würden gerettet sein."

„Vorläufig ist natürlich auch das nur ein kühner Phantasiebau. Ich legte mir dieselbe Frage vor. War ein Dritter beteiligt, so muß er hinausgekommen sein, und zwar ehe die Polizei kam, denn diese hielt alle Ausgänge besetzt. Ich war eine ganze Nacht oben in Doktor Schlüters Zimmer und grübelte nach. Natürlich konnte ich jetzt nach Wochen nicht nachprüfen. Seitdem sind alle Fenster und Türen wahrscheinlich Dutzende von Malen geöffnet. Ich muß mich also auf den damals unter Schlüters Leitung aufgenommenen Bericht verlassen. Erstens waren alle Türen und Fenster von innen verriegelt, zweitens war dichter Schnee gefallen, und jeder Mensch, der das Haus verließ, hätte Spuren hinterlassen müssen. Solche aber waren nirgend zu sehen. Ich überlegte und umwanderte das Haus. Zunächst dachte ich daran, daß Doktor Schlüter damals nachforschte, ob es vielleicht möglich gewesen, vom Dach oder von einem Baum aus das offene Fenster des Mordzimmers zu erreichen.

Auch das war nicht denkbar. Auf dem Dach, das ziemlich flach war, erblickte man keine Spur, zudem, wie hätte der Mann herunterkommen können, ohne eine solche zu hinterlassen. Der einzige große Baum, von dem aus ein geübter Turner sich vielleicht zum Fenster hätte hinüberschwingen können, trug ebenfalls eine unberührte Schneedecke auf seinen Aesten, und dann hätte ja ein Mann, der sich vom Fenster aus flüchtete, indem er etwa ein Seil über den Baum warf, den Schnee auf dem Fensterbrett abwischen müssen. Zudem gab es, wie der Bericht besagt, auch in der Nähe des Baumes keine Spuren.

Das Fenster schaltete also aus.

Ich grübelte nach — der Hinterausgang, die beiden Seiten waren ausgeschlossen — blieb die Vordertür. Dorthin wies die Spur des Mörders, dort waren die Spuren der Haushälterin, die früher oder später vergeblich Einlaß gesucht, dort sind am Morgen die verschiedensten Menschen gegangen, zuletzt die Wachtmeister, die den Mord zuerst entdeckten. Wenn also Aussicht war, ohne sich durch Spuren zu verraten, fortzukommen, so war dies einzig an der Vordertür möglich, denn der Mann, der ja, wenn er überhaupt existiert, wohl ein schwerer Junge ist, konnte selbst darauf rechnen, daß solche Spuren an dieser Stelle voraussichtlich zertreten würden, ehe man die Tat bemerkte."

(Fortsetzung folgt.)